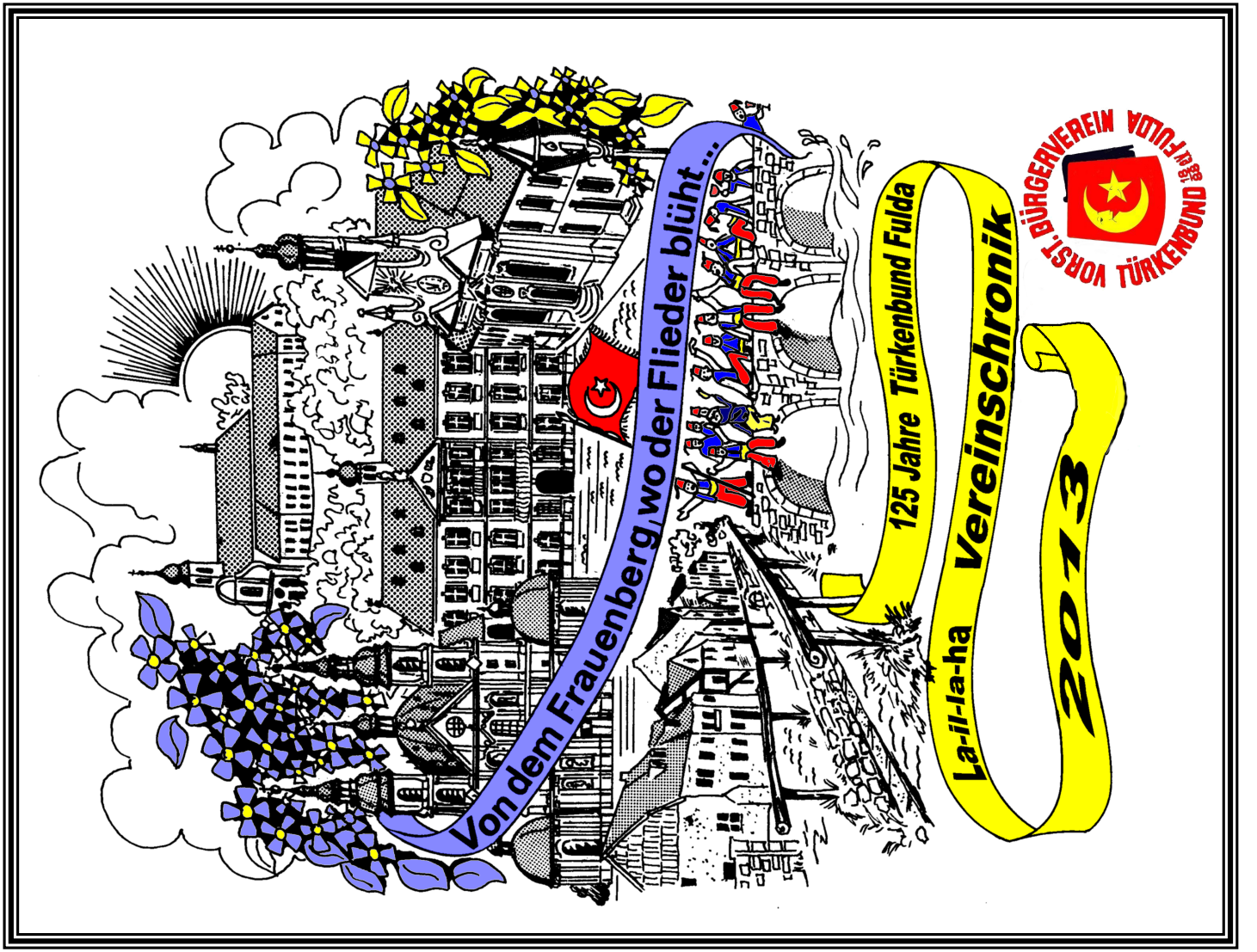
VORSTÄDTISCHER BÜRGERVEREIN 1888 e.V. Fulda



Und die Reise geht weiter!!

125 Jahre Türkenbund

1888 - 2013

Grußwort

Dem Brauch verpflichtet

Vorstädtischer Bürgerverein feiert Jubiläum

Fuldas Karneval ist wohl bekannt, denn die fröhliche, ausgelassene Zeit vor Aschermittwoch wird in Fulda seit alters her gerne und ausgiebig zelebriert. Vor der Fastenzeit steht das Miteinander, der Frohsinn im Vordergrund und es ist Brauch, mit den Mitmenschen zu feiern.

Ich möchte an dieser Stelle meine besten Glückwünsche an den ältesten Fastnachtsverein Fuldas übermitteln. Der Türkenbund ist nun schon seit 125 Jahren aktiv. 1888 wurde der frühere „Paschaverein“ gegründet. Die wunderbare, orientalische Kostümierung fällt in der „Fuldaer Foaset“ jedem gleich ins Auge. Ihre Geselligkeit und Gemeinschaftsmoral ist bewundernswert, weshalb ich mein Lob den treuen Mitgliedern des Vereins aussprechen möchte, die sich immer für den Verein eingesetzt und engagiert haben. Vor allem in der heutigen Zeit ist ein gutes Gemeinschaftsgefühl wichtig. Für uns in der Stadt ist es wichtig, ein zusammenhängendes Sozialgefüge zu haben. Der Türkenbund lebt gemeinsam mit vielen weiteren Vereinen die kulturelle Vielfalt in unserer Stadt beispielhaft vor.

Die 300 Mitglieder pflegen eine lange Tradition. Mit zahlreichen Veranstaltungen auch über das ganze Jahr verteilt, weckt der Bürgerverein immer wieder Interesse bei den Mitbürgern. Zur Foaset ist der Türkenbund unter anderem mit Paschavorstellungen, Manöverbällen oder Kinderfesten im Kolpinghaus oder auch in dem Fuldaer Stadtsaal präsent. Aber auch außerhalb der Faschingszeit stehen Ausflugs- und Seniorenfahrten sowie Herbst- und Adventsfeiern auf dem gut gefüllten Terminkalender.

Mit einem frohen „La-il-la-ha“ und einem „Föllsch Foll, hinein“ wünsche ich dem Türkenbund zum Jubiläumsjahr einen guten Start in die Faschingssaison. Möge der Verein die Fuldaer Fastnacht noch viele Jahre und Jahrzehnte bereichern.

Ihr

Gerhard Möller
Oberbürgermeister

Wappen der Stadt Fulda
fuldisches Kreuz und 3 Lilien

Grußwort

Liebe Mitglieder des Türkenbundes,

wenn ein Verein auf eine 125-jährige Geschichte zurückblicken kann, so ist dies Ausdruck eines kontinuierlich funktionierenden Vereinslebens und ein Zeichen für einen anhaltenden Zuspruch sowie Anerkennung von außen. Darauf dürft Ihr – der Türkenbund – mit Recht stolz sein.

Wie bewegend Eure Geschichte ist und wie eng Euer Verein die Verbundenheit mit unserem Heimatfest - der Fuldaer Fastnacht - lebt, verraten dem interessierten Leser die Zeilen der Chronik. In guten wie in schlechten Zeiten, über zwei Weltkriege und die schweren Folgejahre hinweg, gelang es den Verantwortlichen immer wieder, sich den Rahmenbedingungen der jeweiligen Zeiten erfolgreich zu stellen und dabei die Werte und die Pflege des Brauchtums aufrecht zu erhalten.

Sei es das Ausrichten von Maskenbällen und Staatsempfängen, die Umsetzung einfallsreicher, teilweise origineller Ideen, um den Verein z.B. am Romo zu repräsentieren, oder die Mitgestaltung bei vereinsübergreifenden wichtigen Themen - die Liste der wertvollen Beiträge zur Fuldaer Fastnacht ist lang.

Ein starker Verein hat im Laufe der Jahre viel bewegt, mit seinem Engagement das Bild der fünften Jahreszeit maßgeblich mitgeprägt und viele Menschen für die Tradition begeistert. Bewundernswert!

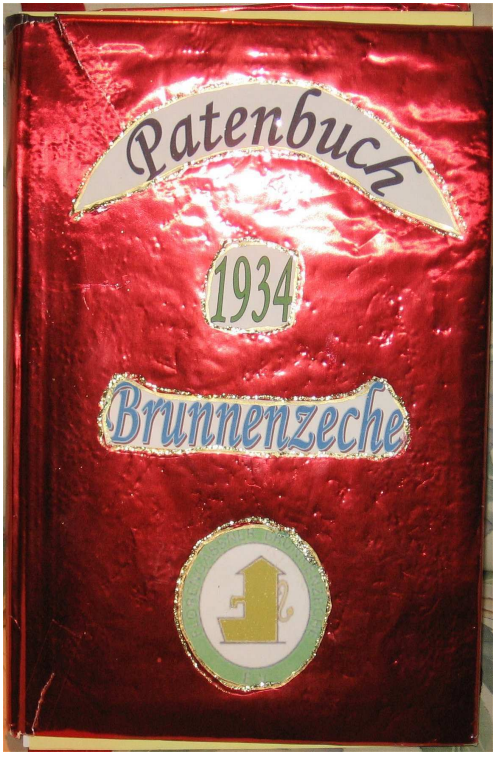
Somit war und ist der Türkenbund ein besonders wichtiger Partner innerhalb der Vereinsgemeinschaft der Fuldaer Fastnacht, was sich insbesondere durch den positiven Einfluss auf den Zusammenhalt und durch Freundschaft ausdrückt. Die harmonische und produktive Zusammenarbeit bei der Organisation und Durchführung des „Brääder nie“ und der Weiberfastnacht sowie das Für- und Miteinander, wenn es um die Interessen der Randstaaten geht, stehen dafür. Nicht zu vergessen die spontanen und herzlichen Begegnungen während und außerhalb der Kampagne.

Die Wertschätzung sei an dieser Stelle an die Menschen in Euren Reihen gerichtet, die nicht nur bereit waren und sind ein Ehrenamt zu übernehmen, sondern dies mit ganzem Herzen und Freude ausübten bzw. noch ausüben.

In freundschaftlicher Verbundenheit und mit einem dreifachen „Good Bomb“ gratulieren wir, die Brunnenfamilie, unserem Patenverein und langjährigen „närrischen“ Gefährten ganz herzlich zu diesem bemerkenswerten Jubiläum. Wir wünschen dem Vorstand und den Vereinsmitgliedern noch viele „Viertel-Jahrhunderte“ erfolgreiche Vereinsarbeit zum Wohle der Fuldaer Fastnacht und eine gute und segensreiche Zukunft.

Herzlichst grüßend

Elisabeth Schröder
(Bürgermeisterin der Florengäßner Brunnenzeche)



„Das Patenbuch“
erstmals aufgetaucht zum 75. Geburtstag unseres Patervereins.

Grußwort

Der Türkenbund Fulda feiert sein 125-jähriges Jubiläum und ist damit der älteste Karnevalsverein in der osthessischen Fastnachtshochburg. Er lädt alle Anhänger des närrischen Frohsinns ein, mit ihm auf eine rundum erfolgreiche Vereinsgeschichte zurückzublicken. Die Festchronik zum 100-jährigen Bestehen wurde aus diesem Anlass um das Geschehen im vergangenen Vierteljahrhundert ergänzt. Dies stellt eine willkommene Einladung dar, sich die Höhepunkte von 25 Jahre „Fölsch Foll“ noch einmal in Erinnerung zu rufen. Und es ist davon auszugehen, dass die Kampagne 2012/2013 ein weiteres Glanzlicht setzen wird. Gerne habe ich der Bitte um ein Grußwort entsprochen. Ich verbinde damit den Dank für die Pflege des karnevalistischen Brauchtums und möchte gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass dem Verein auch weiterhin eine positive Entwicklung beschieden sein möge.

Dass der Türkenbund im Stadtgebiet angesiedelt, bietet Gelegenheit, auf die närrische Gemeinsamkeit von Landkreis und Stadt Fulda hinzuweisen. Wenn es um das Kulturgut der Fastnacht geht, verschwinden jegliche Rivalitäten und Eifersüchteleien. In ihrer Gesamtheit wird die Region von alters her als Hochburg des Karnevals bezeichnet. Über Jahrhunderte ist eine feste Tradition gewachsen, der auch der moderne Zeitgeist seine Anerkennung nicht versagt.

In der fünften Jahreszeit kocht die närrische Volksseele schier über. Weite Teile der Bevölkerung stürzen sich mit Begeisterung in den allgemeinen Trubel. Auch Zugereiste vermögen sich dem fröhlich und -ausgelassenen Treiben nur bedingt zu entziehen. So leistet die Fastnacht einen nicht unerheblichen Beitrag zur herausgehobenen Lebensqualität in unserer Heimat und gibt der Region ihr liebenswürdiges und unverwechselbares Gepräge.

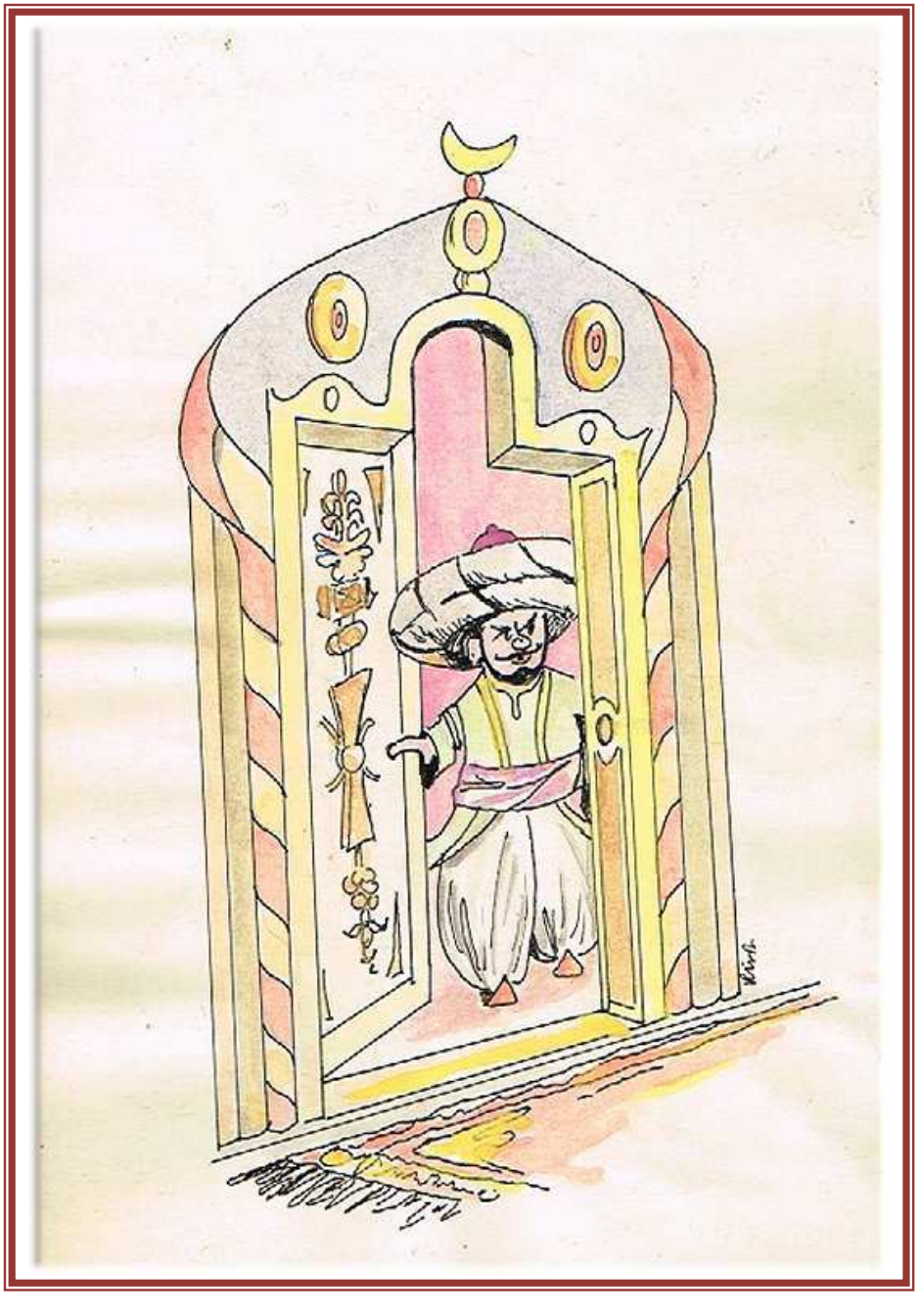
Es wäre jedoch ein Irrglaube anzunehmen, dass der närrische Freudentaumel den Blick für die Realitäten des Lebens trüben würde. Der Alltag holt auch den größten Karnevalisten bei Zeiten wieder ein. Spätestens an Aschermittwoch ist alles vorbei, und die Menschen gehen ihren gewohnten beruflichen, familiären und sonstigen Verpflichtungen nach. Sie tun dies im Übrigen höchst erfolgreich, wie bundesweite Vergleichszahlen immer wieder eindrucksvoll belegen. Für den Landkreis und die Stadt Fulda gilt gleichermaßen: Die Menschen in der Region verstehen nicht nur fröhlich zu feiern, sondern auch feste zu arbeiten. Das eine ist ohne das andere nicht denkbar. Die ausgelassene Fröhlichkeit und das närrische Hochgefühl während der Kampagne entschädigen für so machen Ärger des Alltags und geben neue Kraft, um sich nach dem Ende der närrischen Tage den ernsthafteren Dingen zuzuwenden.

Damit die liebgewonnenen Traditionen nicht verloren gehen, bedarf es engagierter Mitstreiterinnen und Mitstreiter Sie wachen darüber, dass die notwendigen Regularien eingehalten werden. Auch Frohsinn und Narretei wollen wohl durchdacht und gut organisiert sein und können zu einer sehr ernsthaften Angelegenheit werden. Die Karnevalsvereine haben die Aufgabe übernommen, die Narreteien in die richtigen Bahnen zu lenken. Sie tragen damit gleichzeitig zur Förderung der kulturellen Identität, des Gemeinschaftsgefühls und der sozialen Nähe in der Region bei. Auch im Türkenbund haben sich Menschen zusammengefunden, die mit Nachdruck die Interessen der Fachnacht vertreten. Ihnen ist es zu danken, dass sich große Teile der Bevölkerung mit Inbrunst in die Kampagne werfen und „Fölsch Foll“ auch noch in künftigen Generationen seine elektrifizierende Wirkung ausüben wird.

Dem Türkenbund Nochmals alles Gute zum 125-jährigen Jubiläum wünscht

Woide
Landrat

Wappen des Landkreis Fulda
fuldisches Kreuz und hessischer Löwe



Zum Geleit

25 Jahre Vereinsgeschichte sind für manchen Verein ein stolzer Zeitraum. Für uns „unterstädtische Türken“ bedeuten sie aber nur einen relativ kurzen Zeitabschnitt in der nun 125jährigen Vereinsgeschichte. 125 Jahre Vorstädtischer Bürgerverein: Ein Grund innezuhalten, zurück zu blicken, zu berichten, in die Zukunft zu schauen und zu feiern. Das bedeutet, Traditionen zu bewahren, zu pflegen, ins Bewusstsein zu rufen, sie aber auch der heutigen Zeit und der Zukunft anzupassen.

Die vorliegende Vereinschronik basiert auf der Chronik zum 100jährigen Jubiläum und ist eine Fortschreibung der folgenden 25 Jahre.
Die Fülle an Materialien und Bildern zur Vereinsgeschichte allumfassend zu dokumentieren, würde den Rahmen des Darstellbaren sprengen. Begnügen wir uns mit einer repräsentativen Auswahl der wichtigsten Eckpunkte und belassen die Vielfalt der Dokumente in unserem Archiv, das wir gerne dem Interessierten vertiefend öffnen.

Jeder Verein unterliegt dem Zeitgeist und seinen sozialen Strömungen. Der Vorstädtische Bürgerverein versucht den tradierten unterstädtischen Humor zu bewahren, in der Gegenwart zu verstehen und damit die Zukunft zu gestalten. Denn nur wer seine Vergangenheit kennt und annimmt, kann sich weiter entwickeln und künftige Generationen begeistern.
Dem Türkenbund möge eine sonnige Zukunft beschieden sein, eingedenk seiner unterstädtischen Wurzeln als ehemals selbständiges Gemeinwesen, gebildet von Hinterburg, Altenhöfer Gemeinden untergliedert in Ober-, Mittel und Untergemeinde (Tränk) und der Lengsfelder Gasse, die zur Probstei Neuenberg gehörte. Also die Gemeinden, die 1825 in die Stadt Fulda eingemeindet wurden.

Ich wünsche dem Verein, unserem Türkenbund, weiterhin die Meinungsvielfalt und die differenzierte Sichtweise der Dinge, die uns über ein Jahrhundert geprägt hat. Möge uns der Geist und die Kraft erhalten bleiben, die Fulder Foaset auch in der Zukunft mit unserer Tradition und unserem besonderen Stil zu bereichern und zu begeistern.

Mit La-il-la-ha und Fölsch Foll hinein

Andreas Gerlach
Bürgermeisteramt der Türkei
Vorsitzender

Grußwort

Liebe närrische Freunde des Türkenbundes,

die Fuldaer Karneval Gesellschaft e.V. wünscht zu Eurem Jubiläum alles Gute und gratuliert von ganzem Herzen.

Als Verein mit einer langjährigen Tradition seid ihr immer ein „highlight“ in der Fuldaer Foaset und tragt mit Euren Gruppierungen zum Erfolg des Kinder- und Rosenmontagsumzuges bei.

In der großen Gemeinschaft der Karnevalisten ist der Türkenbund eine tragende Säule unseres Heimatfestes.

Das Präsidium der FKG, alle Aktiven und Mitglieder wünschen Euch weiterhin viel Spaß in der Foaset und wir freuen uns auf weitere viele gemeinsame Jahre

Mit einem dreifach närrischem

„Föllsch-Foll Hinein“

Das Präsidium der FKG

Vorstädt. Bürgerverein
(Türkenbund).

Fastnachts-Montag den 3. Febr. 1913
abends 7 Uhr 59 Minuten

grosse Truppenschau

in den Stadtsälen.

Ankunft Paschas XII. im ersten türkischen lenkbaren **Luftkreuzer** zur Besichtigung der Besatzung von Adrianopel und **Landung.**

Große Saalaufführungen: Szenen aus dem Balkankriege etc.

—— Musik: Artilleriekapelle. ——

Näheres durch Einladungen. [474

Der Vorstand.

25 Jahre Türkenbund 1913

Ich der großmächtige Pascha und 3x Herrscher der türkischen Heerscharen Reinhold LXXII. Abu el Wgandotter- Jubelpascha aller Türken zur 100. Wiederkehr der Gründung des Türkischen Reiches an der Träänk, möchte mich bei allen meinen aktiven Mitkämpfern und bei Allen vor und hinter den Kulissen bedanken. ~ Allah sei mit Euch ~

Aus diesem Anlaß findet eine größere **Türkische Festlichkeit** im Musikerhaus in Mittelrode statt ~ Hierzu beehre ich mich, alle Aktiven für den 24.9.88 abends 6 Uhr türk. Zeitrechnung (18⁰⁰ Uhr) ergebenst einzuladen.

Ich freue mich auf Euer Kommen und grüße mit

La Il la ha

Euer Pascha

Reinhold LXXII.

Aus organisatorischen Gründen bitte ich bis spätestens 12.9.88 um Mitteilung mit wieviel Personen zu rechnen ist.

100 Jahre Türkenbund 1988

Grußwort

Liebe Karnevalsfreunde,

in der Fuldaer Fastnacht gibt es viele Jubiläen und ein Jedes ist auf seine Weise eine feierliche Angelegenheit.

Ein 125-jähriges Jubiläum, wie es der Vorstädtische Bürgerverein Türkenbund in diesem Jahr feiert, ist aber für die ganze Fuldaer Fastnacht etwas ganz Besonderes.

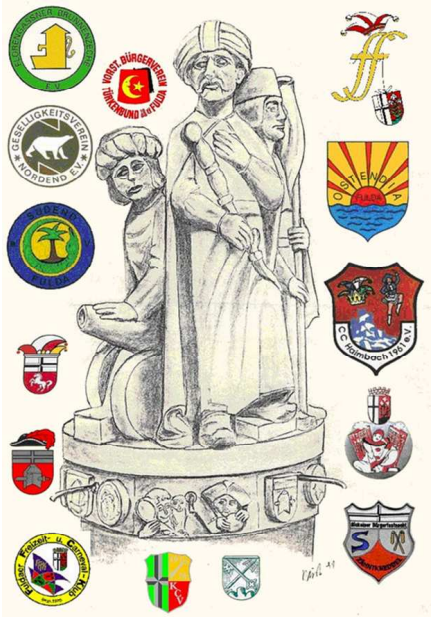
Für 25 Jahre als aktiver Gardist erhält man den neu gestalteten Ehrenorden der Fuldaer Randstaatengarden. Würden Vereine Orden verliehen bekommen, dann würde der Türkenbund Maßstäbe setzen, denn für jedes Jubiläum müsste ein neuer Orden erschaffen werden.

Ich freue mich sehr über dieses Jubiläum, denn meine karnevalistischen Wurzeln liegen auch ein wenig beim Türkenbund.
Da meine Schwester im Spielmannszug aktiv war, habe ich natürlich kein Kinderfest im Dompfarrzentrum verpasst. Schon damals war ich begeistert von der Vielfalt der Uniformen und dem Mythos des Morgenlandes.

Im Namen der Fuldaer Randstaatengarden und meiner Stellvertreter Markus Wieczorek und Jochen Weber überbringe ich dem Vorstand und allen Mitgliedern auf diesem Wege meine herzlichsten Glückwünsche.

Ich möchte die Vereinsmitglieder auch für die Zukunft motivieren, damit der Türkenbund noch lange wertvolle Arbeit für Frohsinn und die Fuldaer Fastnacht leistet.

Volker Rippert
Gardeinspekteur



Wappen der Fuldaer Randstaaten mit Petersberg

Grußwort

Liebe närrischen Freunde unseres Patenvereins, lieber Andreas Gerlach,

unser "Petter" feiert 125-jähriges Jubiläum und als Präsident der Aschenberger Wolkenkratzer e. V. Fulda gratuliere ich Euch hierzu ganz herzlich. Als ältester karnevalistischer Verein in der Fulder Foaset könnt Ihr auf dieses Jubiläum mit Sicherheit ziemlich stolz sein! Ich glaube, dass in Eurem Gründungsjahr 1888 sicher noch nicht abzusehen war, was aus dem einstigen Paschaverein einmal werden würde. Seit vielen Jahrzenten ist der Türkenbund ein fester Bestandteil unseres Heimatfestes und ein Garant für stimmungsvolle Veranstaltungen sowie ein gern gesehener Gast bei anderen Vereinen. Es macht einfach Freude, mit Euch Foaset zu feiern und ich bin sicher, die Vereinsgründer wären stolz auf Euch alle, wenn Sie die Entwicklung sehen könnten.

Gerade heute in einer schnelllebigen Zeit ist es immer schwieriger, Menschen für etwas zu begeistern bzw. sie bei Laune zu halten. Das man es dennoch schaffen kann beweist Ihr schon über viele Jahre, indem Ihr Tradition und Werte aus der Vergangenheit bewahrt, allerdings auch für Neuerungen stehst offen seid. Ein besonderer Moment für mich ganz persönlich ist Jahr für Jahr die Aufstellung zur Generalmobilmachung an der Tränk – dem Hafen der Türkei – Eurer Heimat. Auch ein besonderes Highlight in der Fulder Foaset ist sicher, wenn der Pascha auf dem fliegenden Teppich in den Saal "einmarschiert". In meinen Anfangsjahren bei den Wolkenkratzern durfte ich dies einmal als Gardist bei unserer Kostümfastnacht in Horas miterleben, was mir bis heute unvergessen blieb! Erhaltet diese Traditionen Eures Vereins bitte auch für die nachfolgenden Generationen aufrecht.

Wir hoffen für Euch auf einen guten Verlauf für die anstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten und freuen uns auf viele schöne Stunden und angenehme Gespräche mit den Aktiven des Türkenbundes.

Für die Zukunft wünsche ich Euch weiterhin alles erdenklich Gute und hoffe, dass wir noch viele Jubiläen mit Euch feiern können. Andreas Gerlach und seinem Vorstandsteam wünsche ich ganz persönlich für die Zukunft immer eine glückliche Hand bei der Führung des Türkenbundes. Setzt diese Entwicklung einfach fort, dann werden unsere und Eure Nachfolger mit genauso viel Freude in 125 Jahren das 250-jährige Jubiläum des Türkenbundes gebührend feiern.

Mit karnevalistischen Grüßen

Johannes Günther
1. Vorsitzender
Aschenberger Wolkenkratzer
e. V. Fulda.

Unseren Toten zum Gedenken

Gedenkstein am alten dompfarrlichen Friedhof

Der Vorstand des Vereins

Der Vorstand im Jubiläumsjahr 2013
(v.l) Nicole Fröhlich, Rainer Lindig, Melanie Schneider, Jürgen Nahrgang, Andreas Gerlach, Doro Witzel, Kathrin Mey, Thorsten Fröhlich, Dieter Rossade (kl. Bild)

Wir sagen Danke!

Wagner GmbH & Co. KG, Volkswagen Zentrum Fulda, Fliesen Eckstein GmbH & Co. KG, Sparkasse Fulda, VR Genossenschaftsbank Fulda, Egon Schindel GmbH und allen anderen die durch Ihre Unterstützung mitgeholfen haben das dieses Chronik entstehen konnte.

Fortsetzung der Chronik der Türkei
1988 – 2013

Die Türken im zweiten Jahrhundert

Jubelpascha Reinhold LXXII.
„Abu el Wyandotter"
100 Jahre Türkenbund 1988

Mit viel Schwung geht der Türkenbund in sein zweites Jahrhundert und setzt mit der Jubiläumskampagne „88" neue Maßstäbe. Als Jubelpascha wurde mit Reinhold Höhl kein Unbekannter in das hohe Amt des Paschas eingeführt. Pascha Reinhold LXXII. Abu el Wyandotter lautete sein klangvoller Paschaname für seine dritte Amtszeit als Herrscher über das Türkenvolk.

Der Einladung zum großen Staatsempfang waren alle gekrönten Häupter der Fulder Foaset gefolgt, um im orientalisch geschmückten Saal des Tanzportzentrums Se. Hoheit ihre Reverenz zu erweisen. Doch nicht nur närrische Regenten genossen die Gastfreundschaft der Türken. Der Vereinsvorsitzende Adolf Schwab (†25.09.2010) konnte auch weltliche und kirchliche Prominenz unter den Gästen begrüßen. Im Ehrenbuch der Türkei stehen unter anderem die Namen von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Hamberger, Landrat Fritz Kramer, Bürgermeister Alois Riehl, Stadtverordnetenvorsteher Paul Gwosdz, Domkapitular DDr. Heribert Abel und Dompfarrer Heinz Rumpf. Besonderes Augenmerk lag auf dem zugezogenen „Jungtürken" , Bürgermeister Alois Riehl, der in dieser Kampagne zum Leuchtturmwärter an der Träänk ernannt wurde. „Die drei Varias" unterhielten die Gäste mit Stimmungsmusik. Unter der Leitung von Walter Hampel (†27.04.12) gaben die Fulder Fastnachtssänger ein unvergessliches Geburtstagsständchen.

Staatsempfang zum 100jährigen
Der Schirmherr der Fulder Foaset Dr. Hamberger
1988

Bierdeckel „100 Jahre“
Mit dem Jahresprogramm zum Jubiläum

Die Festwoche an der Langebrückenstraße begann freitags mit einer S.E.M. Disco. Es folgten Tanz- und Unterhaltungsabende, unter anderem mit Bernd Clüver und der Trachtenkapelle Motten. Eine Woche wurde gefeiert, wie es sich für die Türken gehört.

Brummi Big Band
am Hafenfest 1988

Im Jahre 1988 wurde die neue, von Adolf Schwab gestiftete, Vereinsfahne an die türkischen Truppen übergeben. Die Fahne ist nach einem Entwurf von Kurt Dücker kunstvoll bestickt und bis heute im Einsatz.

Fahnenweihe durch Pfarrer Fleischmann
1988

Orden 100 Jahre Türkenbund
1988

Bierdeckel „100 Jahre“
Mit dem Jahresprogramm zum Jubiläum

Die Festwoche an der Langebrückenstraße begann freitags mit einer S.E.M. Disco. Es folgten Tanz- und Unterhaltungsabende, unter anderem mit Bernd Clüver und der Trachtenkapelle Motten. Eine Woche wurde gefeiert, wie es sich für die Türken gehört.

Brummi Big Band
am Hafenfest 1988

Im Jahre 1988 wurde die neue, von Adolf Schwab gestiftete, Vereinsfahne an die türkischen Truppen übergeben. Die Fahne ist nach einem Entwurf von Kurt Dücker kunstvoll bestickt und bis heute im Einsatz.

Fahnenweihe durch Pfarrer Fleischmann
1988

Orden 100 Jahre Türkenbund
1988

DAS FÜNFTE VIERTELJAHRHUNDERT
(1989 – 2013)

Fastnacht 1989

Rolf Leopold Jost ist neuer Vorsitzender der Türken und stellt im zum Serial umfunktionierten Dompfarrzentrum den neuen Pascha vor.

Pascha Öndar LXXIII. der Weisse
Willi Rösch 1989

Der „Seher“ Eberhard Arnold bereitete die Türken auf die Ankunft des neuen Herrschers vor. Die Überraschung war groß als Willi Rösch, der bereits 1970 als Pascha LIV. seine erste Amtszeit hatte, dem Türkenvolk präsentiert wurde. In diesem Jahr intonierte der Eunuchenchor am Manöverball den Klassiker „ Nackisch an der Tränk“ und Ilse Zeh sinnierte in einer Büttenrede wie es wohl wäre, wenn eine Frau dem Türkbund als Paschaline vorstände. Ein Gedanke, der bis heute noch nicht aus den Köpfen so mancher Türken verschwunden ist. Unvergessen bis heute der Auftritt der „Fulder Schwätzer“ Eberhard Arnold und Willi Rösch. Zum Tanz spielte die Kapelle Fritz Herber.

Fastnacht 1990

Der 74. Pascha heißt Ali ben Ras- Sim-Mok
Während der Paschavorstellung wurde Bernd Gemming zum neuen Offizier der Janitscharen ernannt.

Pascha Ali ben Ras-Sim-Mok LXXIV.
Peter Herzig 1990

Zum Manöverball wurde Se. Hoheit der Pascha mit dem Polizeihubschrauber eingeflogen. Zu den Klängen der Biber-Band führte Gerhard Schneider durch das Programm des gelungenen Manöverballs.
Glanzpunkte setzten unter anderem die Tanzgarde unter der Leitung von Anja Koch und Anja Redweik mit dem Showtanz „ Reise durch die Galaxis“.
Eine musikalische Gerichtsverhandlung führten Dr.K.P Ebert, Franz Lichtenhofer, Uwe Braunsdorf und Alfred Fröhlich auf. Die Stimmungswogen schlugen bis in die oberen Ränge. Eine „Gefährdung der Bausicherheit“ bemerkte Rolf L. Jost augenzwinkernd beim tosenden Beifall im Kolpinghaus.

Fastnacht 1991

Die Kampagne wurde durch den 2. Golfkrieg überschattet. Dies führte zur Absage aller Umzüge.

Pascha Egon LXXV. Ewin Ustase
Egon Lindner 1991

Die Saalfastnacht wurde gefeiert und somit konnte Se. Hoheit der Pascha wenigstens einen Teil seiner Amtszeit so erleben, wie es sein sollte.
Im Jahr 1991 wurde an der Tränke der Fastnachtbrunnen eingeweiht. Das Kunstwerk, von Bildhauer Franz Carl Pechwitz aus rotem Sandstein geschaffen, zeigt einen Pascha mit Gefolge. Erhaben und stolz ist der Blick des Paschas zur Stadt gerichtet; sein Gefolge steht ihm treu zur Seite. Dies sind neben einer Haremsdame, drei Janitscharen: als Fahnenträger mit zusammengerollter Fahne, Kanonier auf der Kanone sitzend und der Trommler, der ermattet auf seiner Pauke eingeschlafen ist – aber jederzeit bereit, zur Fastnacht seine Aktivitäten zu entfalten. Rund um den Sockel sind die Vereinswappen der Randstaaten der Fulder Foaset angeordnet. In diesem Zusammenhang sei kurz erwähnt, dass Fulda nicht weniger als 14 Fastnachtsvereine vorweisen kann.
Die Wasserspeier symbolisieren das fröhliche Fließen und Treiben aller Beteiligten in der fünften Jahreszeit.

Einweihung des Fastnachtbrunnen an der Tränke 1991

Auch heute noch treffen sich die Fulder Fastnachter am Fastnachtsbrunnen, um mit der Generalmobilmachung der Garden die Straßenfastnacht zu eröffnen. Es ist der Tag der Garden, die maßgeblich zum Erfolg der Foaset beitragen.

Fastnacht 1992

Der Schatzmeister Willi Busch übernimmt die Amtsgeschäfte als neuer Pascha. Er entstieg einer riesigen Schatztruhe, die Egon Ewin Ustase (Egon Lindner) als Abschiedsgeschenk dem Verein mitgebracht hatte. Als erster Gratulant erschien der Klabautermann (Kurt Dücker) auf der Bühne.

Pascha Willi LXXVI. Türk lirasi haznedar
Willi Busch 1992

40 Jahre Manöverball und 40 Jahre Nationalhymne des Vereins „ Die Tränk“ wurden gefeiert. Zum 22. Mal führte Gerhard Schneider durch den Manöverball und zum 1. Mal tanzte das türkische Kinderballett (Leitung Ulrike Busch). Der Eunuchenchor feierte sein 25jähriges Bühnenjubiläum und Udo Gläser überzeugte als „Bell ami“. Der Türkenbund verteilte in dieser Kampagne rote Herzen und bedankte sich so bei den Gästen. Der Prinz von Fulda war in dieser Zeit Christian Textilius LI. (Christian Wighardt). Zum Kinderfest im Dompfarrzentrum sorgte der „Lange Rolf“ (Rolf Hillenbrand) für Kurzweil bei den Kindern.

Fastnacht 1993

„Lauschangriff“ der FKG mit „Wanzen“ in der Türkei. Diese Schlagzeile konnte man in der Fuldaer Zeitung lesen. Von FKG – Präsident Dechant eigenhändig auf dem Tisch zu Hause gezüchtete und dressierte „Wanzen“ wurden eingesetzt, um die Pläne der Türken abzuhören. Im „Hafen der Türkei“ wurde bereits mobil gemacht als die FKG noch mit 1111 Vorbereitungen für den Ball der Stadt Fulda beschäftigt war.

Pascha Aladin ben Durchblick LXVII.
Dieter Lammeyer 1993

Am Manöverball hielt Ilse Zeh ein Plädoyer für die Minimode. “Je kürzer der Rock - desto größer die Freud`!“ war Ihr Motto in der Bütt. Ihr 30jähriges Bühnenjubiläum feierten die „Fulder Schwätzer“ Eberhard Arnold und Willi Rösch, die ohne Zugabe nicht von der Bühne kamen.

Fastnacht 1994

„Sauberkeit ist Trumpf“ war das Motto der Kampagne. Die Vereinten türkischen Truppen waren bereits eingezogen, doch der neue Herrscher ließ noch auf sich warten. Erst etwas später bahnte sich ein grünes, hölzernes Toilettenhäuschen den Weg in das Dompfarrzentrum. Heraus trat der neue Pascha.

Pascha LXXVIII. Wolfgang ben canalis
Wolfgang Schuster 1994

Als türkische Antwort auf „Königinmutter“ präsentierte der Türkenbund auf dem Manöverball die Paschamutter Denise Jost, die über die mühevolle Suche nach einem neuen Pascha berichtete.

Fastnacht 1995

„Narren gruben Kriegsbeil aus“ konnte man in der FZ lesen. Wer darf Fuldas Kampagne eröffnen? Diese Frage spaltete das Narrenvolk. Generalmobilmachung oder Ball der Stadt Fulda? So standen die Meinungen von Randstaaten und FKG gegenüber. Die Kampagne der Türken wurde „Königlich“ eröffnet.

Christoph LXXXIX. der Königliche
Christoph König 1995
- Der Bezwinger der Strahlrohre -

Einer gewaltigen Papierrolle entstiegen der neue Herrscher und seine Haremsdamen

Eine närrische Währungsreform und strenge Altpapiervorschriften waren wichtige Punkte der „Regierungserklärung“. Zum Einmarsch bei der Sportgruppe der Feuerwehr war Se. Hoheit sichtlich gut aufgelegt und trank das ihm gereichte „Strahlrohr“ (C-Rohr gefüllt mit Bommerlunder) 2mal leer!!!! Das brachte ihm einen dicken Kopf, jede Menge Respekt und einen Fanclub ein, der Hoheit beim Rosenmontagszug bejubelte. Der Prunkwagen des Paschas zeigte vier handgefertigte Kamele, die heute noch treu ihren Dienst tun.

Fastnacht 1996

Zur Generalmobilmachung waren die zwölf Vereine fast mit kompletter Mannschaft angerückt. Nur ein Verein fehlte auch in diesem Jahr. Hatte es im letzten Jahr noch „Knatsch“ darum gegeben, wer die aktive Foaset in Fulda eröffnen darf, lag es in diesem Jahr am Termin. Die Garden der FKG hatten Vereidigung. FKG – Präsident Gerhard Dechant schloss aber nicht aus, dass es 1997 zu einer kompletten Generalmobilmachung kommen könnte.

Beim Türkenbund wurde ein Puppenspieler Pascha. Aus einem übergroßen Puppentheater einstieg die Paschamannschaft. Hoheit kündigte an, in den nächsten Wochen die Puppen tanzen zu lassen.
Am Manöverball berichtete Sven Fricke vom Kleinkrieg beim Winterschlussverkauf und Claudia Hartung gab einen Einblick in das Leben einer Bierkönigin. Der Spielmannszug unter der Leitung von Michael Lotz begeisterte mit einer orientalischen Bühnenschow.

Von Pascha Udo und der PKK

Ein Transparent „ Türkisches Hauptquartier“ rief den Staatsschutz auf den Plan und viel hätte nicht gefehlt, und Se. Hoheit hätte die tollen Tage hinter Gittern verbracht. Das besagte Transparent war der Polizei bei einer Streifenfahrt an einem Haus aufgefallen. Schnell vermutete man, dass es sich um ein Quartier der kurdischen Arbeiterpartei PKK handeln könnte und alarmierte den Staatsschutz. Das Missverständnis klärte dann der Vater Se. Hoheit auf und konnte so Schlimmeres verhindern. Dieser Vorfall schaffte es sogar als Meldung in die Bildzeitung.

Pascha Ibn Udo ben Kaspari LXXX.
Udo Gläser 1996

Fastnacht 1997

Unser Busfahrer und Janitschar Wolfgang Dücker wurde als neuer Pascha Wolfgang Abu el Busi seinem Türkenvolk vorgestellt.

Pascha LXXXI. Wolfgang Abu el Busi
Wolfgang Dücker 1997

Wie auch schon der Orden in dieser Kampagne repräsentierte auch der Prunkwagen Se. Hoheit einen alten Reisebus, in dem sich die gesamte Paschamannschaft den jubelnden Bürgern der Stadt beim Rosenmontagszug zeigte. Am Manöverball wurden Eugen Link und Alfred Fröhlich für 50jährige aktive Mitgliedschaft im Vorstädtischen Bürgerverein geehrt. Als Kinderpascha regierte in dieser Kampagne Mario ben Pfiffikus (Mario Jahn).

Fastnacht 1998

Bis zuletzt geheim war der Pascha für die neue Kampagne. Das Rumpelstilzchen erzählte vom neuen Pascha, den es an der Türkenhütte hatte beobachten können. Anschließend präsentierte sich der neue Pascha, noch verkleidet als Fliegenpilz mit Gelenkwelle. Das war der Hinweis auf seine Identität.

Pascha Andi ben Gelenki der LXXXII.
Andreas Gerlach 1998

Beim Manöverball im vollbesetzten Kolpinghaus setzten Sabine Anderka und Michael Kiel, die musikalisch an Otto Reuter erinnerten, den ersten Glanzpunkt, bevor Markus und Thomas Hosenfeld mit wortloser und mitreißender Komik den Saal zum Beben brachten. Dolly, das Klonschaf, war in aller Munde. Bei der FKG regierte Franz Immobilius der LVII. (Franz Heimann) und das Brunnenpaar (Hans und Hilde Diegelmann) lud zum Kartfahren ein. Am Rosenmontag zog es über 60000 Fulder auf die Gass, um den Zug, der mit 2800 Aktiven und 20 Kapellen schon eine beachtliche Größe hatte, zu sehen.

Fastnacht 1999

111 Jahre Türkenbund

Ein besonderes Völkchen

Das närrischste aller Jubiläen feierte der Türkenbund 1999. Mit einem Staatsempfang in den hochherrschaftlichen Palästen des Dompfarrzentrums wurde ein rundes Fest zu einem echten karnevalistischen Jubiläum gefeiert. Alles, was in Fölsch Foll Rang und Namen hatte, war erschienen, um Glückwünsche zum 111 jährigen Bestehen des Vereins zu überbringen. Melanie Schneider begeisterte erstmals als Tanzmariechen. Der Generalfeldmarschall ist Pascha.

Pascha Winfried Baldachinus ibn Adi LXXXIII.
Winfried Schwab 1999

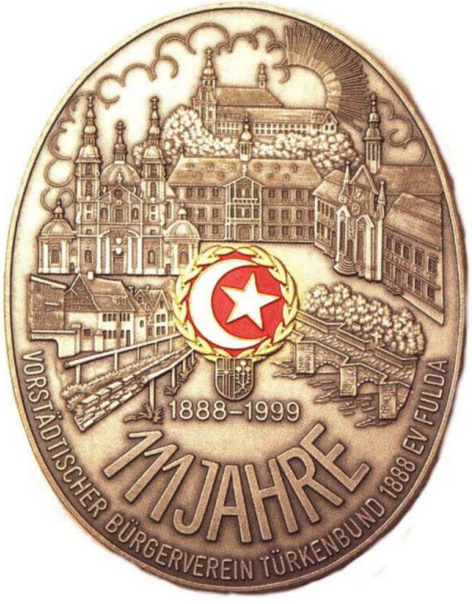
Zum Manöverball zeigte sich der Eunuchenchor unter der Leitung von Michael Kiel in Bestform. Die musikalische Zeitreise durch 111 Jahre Vereinsgeschichte begeisterte die Gäste. Udo Gläser führte, wie immer gut aufgelegt, durch das Programm.
Zum Jubiläum stellte der Verein die Sammlung „Lieder zur Fulder Foaset“ vor. Das Liederbuch enthält eine vereinsübergreifende Darstellung Fuldaer Fastnachtlieder und ist auch heute noch beim Verein erhältlich. Danke an Dieter Lammeyer und Bernd Gemming, die Sammler der Lieder.

Lieder zur Fulder Foaset
Vorstädtischer Bürgerverein 1888 e.V.
-Türkenbund-
zum 111 –jährigen Vereinsjubiläum 1999

Sommerfest am alten Schlachthof

Ein Hauch von Karneval im Sommer gab es auf dem Gelände des alten Fuldaer Schlachthofes, als anlässlich der Geburtstagsfeier der Türken die Randstaaten ihr Stelldichein gaben.
Drei Tage Festbetrieb am alten Schlachthof mit Disco, Puppentheater, Kutschfahrten, Papa Hiebers Dixie Schieber,

Sternmarsch der Randstaaten und einem Konzert von „Sepp und die Steigerwälder Musikanten“.



Orden 111 Jahre Türkenbund
Kurt Dücker (†23.06.12)
1999

Paschavorstellung 1999
111 – Jahre Türkenbund

Jahreswechsel 1999 - 2000

Der Übergang von 1999 auf 2000 (obwohl das neue Jahrtausend erst 2001 beginnt) wurde mit großem Buffet, Unterhaltung, Tanz und Riesenfeuerwerk in den Räumlichkeiten des Feuerwehrmuseums gebührend gefeiert.

Jahreswechsel an der Träänk
Kurt Dücker (†23.06.12)

Fastnacht 2000

„Alle sollen fröhlich sein“

Pascha Walter LXXXIV. – Hüter des türkischen Halbmondes (Walter Fröhlich) übernimmt die Regentschaft in der Milleniumskampagne.

Pascha Walter LXXXIV.
Hüter des türkischen Halbmond
Walter Fröhlich 2000

Im Dräscher kommen drei türkische Urgesteine zu Wort. Ilse Zeh, Alfred Fröhlich und Willi Rösch erinnern sich an früher. Der Türkenbund aus Brig in der Schweiz im Kanton Wallis stattet Fulda einen Besuch ab. Der Scheitan begeistert die Gäste am Manöverball mit einer tollen Gesangseinlage.

Besuch zum Manöverball 2000
aus Brig / Schweiz
Türkenbund Brig - Mekka 1903

Udo Gläser zeigte sein Talent als Puppenspieler. Sven Fricke begeisterte mit Heike Knorn als „Maschendrahtmann“ das Publikum. Bei der FKG regierte Prinz Mathias LIX. „von der Schaumburg“ (Mathias Heurich). Zum Rosenmontag wurden alle Rekorde gebrochen. 182 Zug - Einheiten, 3250 Aktive und 60000 Narren an der Straße waren die Eckdaten in diesem Jahr.

Fastnacht 2001

Pascha LXXXV. Ibn Udo ben Kaspari übernimmt nach fünf Jahren erneut die Regentschaft.

Pascha
LXXXV.
Ibn Udo
ben Kaspari
Udo Gläser
2001

Zum Manöverball im ausverkauften Kolpinghaus zeigten unter anderem Gabi und Wolfgang Dücker zusammen mit Karl Neidert eine amüsante Lösung zu Beziehungsproblemen. Das Duo „Doppelpack“ brachte die Besucher zum Lachen und der Eunuchenchor gab die Kultschlager aus den Sechzigern und Siebzigern zum Besten. Die Kinder wurden in diesem Jahr von Kinderpascha Harun all Benjamin (Benjamin Hirsch) regiert.

Der Weckruf am Mutterhaus

Per elektronischer Post erreichte den Verein eine Depesche aus dem Mutterhaus. In diesem Brief bedankte sich Schwester Dominika für den schönen Brauch des Weckens, der am Fastnachtsonntag seit Jahrzehnten Tradition ist. Die Marschroute des Vereins samt Spielmannszug und Pascha führte auch in der Nähe des Mutterhauses vorbei, sodass die fröhlichen Klänge der Musik auch dort zu hören waren. Schwester Dominika gefiel das so gut, dass Sie die Bitte äußerte, das schöne und auch passende Stück „ O when the saints go marching in..“ erklingen zu lassen. Dieser Bitte kam der Verein natürlich umgehend nach und spielt auch heute noch beim Wecken gerne dieses Stück beim Weckruf am Mutterhaus.

Fastnacht 2002

Das Heertor als Palastportal

So verkündete es Pascha Egon LXXXVI. Evin Ustase in seiner Proklamation zu seiner zweiten Regentschaft.

Pascha LXXXVI. Evin Ustase
Egon Lindner 2002

Zur Paschavorstellung zeigten die Paschagarde und die Tanzgarde ihr Können. Doro Bös stellte mit einer Büttenrede ihren Witz unter Beweis.

Paschamariechen Melanie Schneider und Christoph Koch, als Pater Sturmius, erfreuten das Publikum am Manöverball. Alexandra Gerlach begeisterte als „Zuckerpuppe“ und Christian König als Kinderpascha. Dagmar Fröhlich präsentierte einen neuen, verjüngten Spielmannszug. Der Verein rückte nach einem turbulenten Jahr enger zusammen.

Fastnacht 2003

„4 x glücklich“

Pascha Murat Gerdo ben Leo LXXXVII.
Gerhard Schneider 2003

Pascha Murat - Gerdo ben Leo - LXXXVII. (Gerhard Schneider) herrscht zum vierten Mal über das Türkenvolk. In 30 aktiven Jahren 4 x Pascha, das gab es bisher nicht oft beim Türkenbund. Beim Manöverball glänzte Denise Jost als Model, Alexandra Gerlach als Paschamariechen und EDV brachten mit „Biene Maja“ den Saal zum Kochen. Alfred Fröhlich als Muezzin vermittelte orientalische Lebensart. Die Löschenröder Schoppengarde versetzte uns ins Elvis Fieber. Der Pascha lud in dieser Kampagne zum Pascha-Schmaus. Christian König regierte als Kinderpascha. Die türkischen Hoffestlichkeiten wurden aus dem Jahreskalender gestrichen. Dafür wurde das „Brääder nie“ aus der Taufe gehoben. Ein Kostümfest, das von den sechs alten Fuldaer Randstaaten organisiert und durchgeführt wird. Über 1000 Gäste konnten zum 1. „Brääder nie“ im Stadtsaal gezählt werden. Udo Wagner begrüßte im Südend zur 50igten Matinee. Der Türkenbund in Brig feierte sein 100 jähriges Bestehen. Leider war es aus terminlichen Gründen nicht möglich, eine Abordnung in die Schweiz zu entsenden.

Fastnacht 2004

„Janitscharenallee und Bajaderenpalais“

Der Vereinsvorsitzende Rolf Leopold Jost führt zum zweiten Mal als Pascha LXXXVIII. Rashid Leo abu al Catheda die Türken durch eine Kampagne. In der Proklamation wurde gefordert, die Friedrichstraße in „Janitscharenallee“ und den Hexenturm in „Bajaderenpalais“ umzutaufen.

Pascha LXXXVIII. Rashid Leo abu al Catheda
Rolf Leopold Jost 2004

Beim Manöverball führte der Schrecken der deutschen Bühnen „EDV“ einen Bauchtanz auf. Karin Fritz erklärte, wie sie Männer zu Menschen erziehen will. Die Kinder regierte auch in diesem Jahr Christian der Königliche. Erstmals richtete der Spielmannszug am Fastnachtssonntag einen Nachthemdenball im Dompfarrzentrum aus, der ein voller Erfolg wurde.
Der Verein wurde vom türkischen Fernsehsender TRT begleitet und Se. Hoheit fuhr in der „kleinen Stadt“ am ROMO durch Fuldas Straßen.

Interview für den türkischen
Fernsehsender TRT

2004 Schicksalsjahr für die Vereinshütte

De Hött is weg!

1958 - 2004

Nach 46 Jahren trennte sich der Verein schweren Herzens von seiner „Türkenhütte“. Viele Jahre war „De Hött“ die Heimat der Türken. Rauschende Feste feierte der Verein mit seinen Freunden im Gieseler Forst. Grillabende, Stammtische und Urlaube wurden auf der Türkenhütte verbracht. Viele Bauprojekte hatte die Türkenhütte bis dahin gesehen. Wasserleitung, Stromanschluss und Kinderspielplatz sind nur einige davon. Im Laufe der Jahre nagte der Zahn der Zeit an der Hütte. Akzeptanz und Interesse der Vereinsmitglieder schwanden, wohl auch auf dem Hintergrund der Weigerung der zuständigen Forstdirektion, ein Wegenutzungsrecht einzuräumen mit der Begründung, die „Hütte stehe ohne schriftliche Baugenehmigung“, folglich könne auch kein Wegenutzungsrecht eingeräumt werden.

Abriss der Türkenhütte im April 2004

Richtig: Aber in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts galten noch „Männerwort und Handschlag“ zwischen dem Gemeindebürgermeister und dem Vereinsvorstand!
Trotz aller jahrelangen Bemühungen konnte der Abriss der Türkenhütte nicht verhindert werden.

Gedenkstein an der Türkenhütte
Heute steht der Gedenkstein am alten dompfarrlichen Friedhof

Leider hat der Verein bis heute kein geeignetes neues Vereinsdomizil gefunden.

Sommerfest auf der Türkenhütte...

..auch für die Kinder wurde etwas geboten

Abriss der Türkenhütte im April 2004

Richtig: Aber in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts galten noch „Männerwort und Handschlag“ zwischen dem Gemeindebürgermeister und dem Vereinsvorstand!
Trotz aller jahrelangen Bemühungen konnte der Abriss der Türkenhütte nicht verhindert werden.

Gedenkstein an der Türkenhütte
Heute steht der Gedenkstein am alten dompfarrlichen Friedhof

Leider hat der Verein bis heute kein geeignetes neues Vereinsdomizil gefunden.

Sommerfest auf der Türkenhütte...

..auch für die Kinder wurde etwas geboten

Fastnacht 2005

„Der Pascha haut die Pauke“

Der Pauker des Spielmannszuges, Roland Eussner, führte den Verein durch die Kampagne 2005. Als Pascha LXXXIX. – Roland mit der Pauke – übernahm er die Amtsgeschäfte und die Insignien der Macht.

Pascha LXXXIX. Roland mit der Pauke
Roland Eussner 2005

Beim Manöverball zeigten die Kleinsten des Vereins, dass sie als kleine Strolche ganz groß sind. Mit dem Tanz „Kapitän Blaubär“ zogen die Kleinen eine große Show ab. Die Paschagarde unter der Leitung von Karin und Sabrina Fehrentz bewiesen ihre Klasse und bei einer legendären Vorstandsitzung kam der Name „Fatima“ ins Gespräch. Dass es sich hierbei um ein echtes Kamel handelte, war nur Insidern klar. Se. Hoheit Pascha Roland konnte, nach Alfred Föhlich, als zweiter Pascha in der Vereinsgeschichte auf einem echten Kamel am Rosenmontag durch Fuldas Straße reiten. Und es wurde ein „Triumphzug“. Die erstaunten Besucher jubelten Se. Hoheit zu. Als Kamelführer fungierte kein geringerer als der Generalfeldmarschall Winfried Schwab, der im Laufe des ROMO eine enge Freundschaft zur Kameldame entwickelte. Es gelang ihm sogar, das Tier nach dem ROMO in eine Parklücke zu dirigieren und ablegen zu lassen. Die Fürstlichkeiten dieser Kampagne treffen sich auch heute noch einmal im Jahr zu einem gemütlichen Abend im Landgasthaus Schubbkoarn`s Ruh.

Pascha Roland reitet auf Fatima im
ROMO – Zug 2005

70000 Besucher zählte man an diesem ROMO in Fulda. Bei schönem Wetter machte der Umzug durch Fuldas Straßen besonders viel Spaß. Kinderpascha Tim „Hüter der Cimtra“ regierte mit seiner Haremsdame Alina bei den Kindern. Auch Tim Lindig sollte, wie zuvor Christian König das Amt des Kinderpaschas mehrfach begle

Paschaorden 2005
Roland mit der Pauke

Fastnacht 2006

„Türkenbund bot Oscarreifes Programm“

So lautete die Schlagzeile in der Fuldaer Zeitung nach dem Manöverball 2006. Doch dazu später mehr. Zur Paschavorstellung fanden sich zahlreiche Mitglieder des Vereins im Dompfarrzentrum ein, um Zeugen eines beispiellosen Vorgangs zu werden. Es wurde unter den Augen der Mitglieder versucht, eine Frau (Doro Witzel) als Hoheit zu „installieren“. Es blieb - bis heute - beim Versuch!!! Aber mit der Kampagne 2006 wurde mit Andrea Schwab die erste Wedlerin ins Amt berufen, um mit Pascha XC. Wilfried ibn Mehter Takimi (Wilfried Schur) die Kampagne zu bestreiten. Als Kinderpascha regierte Tim Lindig mit Haremsdame Alina Nahrgang.

Pascha XC. Wilfried ibn Mehter Takimi
Wilfried Schurr 2006

Zum Manöverball ließen die Türken es richtig krachen. Gekonnt unterhielten unter anderem die Shandinis, C. Koch als Politclown, Rosi Spielmann (Messel) als Männerfeindin und die Schoppengarde aus Löschenrod das Publikum. Dazu gab es den Überprinzen der FKG Manfred Sengerling! Zum Manöverball passierte, was passieren musste. Ein Prinz wurde, bis heute EINMALIG, auf dem fliegenden Teppich in den Saal des Kolpinghauses getragen, ein Riesending.

Prinz Manfred Printus Digitalus XLV.
Manfred Sengerling 2006

Im weiteren Verlauf des Besuchs seiner Tollität wurde ein Teil der Personalplanung der Türken für die nächsten Jahre bekannt gegeben.

Prinz Manfred heiratet in der Kampagne 2006 seine Conny.....

Neuer Vorstand bei den Türken

Die Generalversammlung wählte am 12.03.2005 einen neuen Vereinsvorstand. Der langjährige Vereinsvorsitzende Rolf Leopold Jost ging nach 17 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Als geschäftsführender Vorstand sind seit diesen Tagen Andreas Gerlach, Rainer Lindig und Dieter Rossade tätig. Zusammen mit dem gesamten Vorstand wurde eine Konsolidierung der Vereinsausgaben beschlossen, um die Kosten für den Abriss und die Entsorgung der „Türkenhütte“ abzufedern. Dieses Ziel wurde durch die Hilfe des gesamten Vereins und viele Spender schnell erreicht. Es gab einen geordneten Übergang in die neuen Positionen. Besonderer Dank gilt Rolf Leopold Jost, Willi Busch und Egon Lindner, die durch ihr Engagement den Verein gekonnt auf Kurs gehalten haben und auch heute noch mit Rat und Tat zur Seite stehen. Nur zwei Vorsitzende in 25 Jahren zeugen von innerer Geschlossenheit, Zusammenhalt und Kontinuität. Das macht uns Türken aus!! Danke dafür, sagt der Schreiber der Chronik. Mit dem neuen Vorstand wurde die Vereinszeitung „ Fes“ eingeführt.

Fes(z)

Die Vereinszeitung
des Vorstädtischen Bürgervereins
1888 e. V. Fulda
- TÜRKENBUND -

Erstausgabe

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Gönner des Türkenbundes,

Sie halten die erste Ausgabe des **Fes(z)** in Ihren Händen.
Der Titel der Zeitung ist abgeleitet von der Kopfbedeckung der Türken und dem französischen Begriff für Spaß, Fez.
Ab sofort möchten wir Sie in diesem Informationsblatt über Neuigkeiten, Vereinsaktivitäten und Termine informieren. Sie werden hier heitere, unterhaltsame, aber auch kritische Beiträge zum Vereinsleben und aus dem Vereinsleben lesen können.

Viel Spaß beim Lesen!

Die Reaktion

Nr. 1 / 2005

Fastnacht 2007

Christoph der Janitschar (Christoph Koch) regiert als Pascha XCI. die Türken. Als Haremsdame ist seine Schwester von der Brunnenzeche bei den Türken für eine tolle Kampagne mit von der Partie. Seine Hoheit, der Pascha leistete sich in dieser Kampagne 2 Wedler, die für frische Luft zu sorgen hatten. Am Manöverball brachten unsere kleinen Strolche als „Piraten“ die Zuschauer zum Schmunzeln und in der Bütt gab Alexandra Nahrgang ihr Debüt. Das Paschamariechen in diesem Jahr war Simone Müller, die mit sieben Jahren zeigte, was sie bei Anja Koch und Heike Schneider gelernt hatte. Musikalisch umrahmten die Pepboys die Veranstaltung.

Pascha XCI. Christoph der Janitschar
Christoph Koch 2007

Am Rosenmontag fuhr Se. Hoheit, in einem riesigen Fes stehend, durch Fuldas Straßen. An seiner Seite natürlich seine Haremsdame und Ehefrau Anja. Übrigens, die karnevalistischen Wurzeln seiner Hoheit liegen in der Brunnenzeche. 1985 wurde Christoph Koch in die Türkei „umgesiedelt“.

Fastnacht 2008

Auch als Wedler das ist klar,
kannst Du werden ein Pascha.

Mit Pascha XCII. Elmar ben Wedel wurde 2008 ein Urgestein der Türken und Begleiter vieler Paschas selbst zum Herrscher über das Türkenvolk. Elmar Niedling übernahm die Regentschaft im Türkenbund.

Pascha XCII. Elmar ben Wedel
Elmar Niedling 2008

Zum Manöverball im Kolpinghaus überzeugte André Koch als Superstar, die Männertanzgarde Bachrain brachte „Ernie und Bert“, die Shandinis zeigten einen indischen Showtanz. Egon Lindner wurde für über 45 Jahre treue Dienste vom Verein ausgezeichnet und Elmar Burschel erhielt die Flora. Als Kinderpascha regierte in diesem Jahr Nils der Janitschar.

Pascha und
Vereinsorden
„Wedler“
2008

Fastnacht 2009

Der Tintenpascha übernimmt die Amtsgeschäfte. Schriftführer Dieter Rossade regiert als Pascha XCIII. „Dieter der Friesengeist" in der Kampagne 2009.

Pascha XCII. Dieter der Friesengeist
Dieter Rossade 2009

Die Türken feierten in diesem Jahr ein kleines Jubiläum. 11 x 11 = 121 Jahre Türkenbund. Das Motto lautet „ Alle in einem Boot“. Zum Manöverball zeigten sich EDV im pinken Tütü, in der Bütt gab Alexander Jehn sein Debüt und Karin Fritz schilderte, wie es wäre ein Mann zu sein. Rainer Lindig wurde als neuer Großadmiral in das Amt eingeführt und Doro Witzel erhielt die Flora. Kinderpascha Lars-André „Der wilde Kerl vom Frauenbergspielplatz“ regierte die Kinder. Unser Patenverein Brunnenzeche und die FKG feierten 75 jähriges, die Türken fuhren das 50. und letzte Mal nach Motten.

75 Jahre Brunnenzeche

2009 feierte unser Patenverein sein großes Jubiläum. Wer hätte 1934 gedacht, dass die Brunnenzeche sich zu einem so prächtigen Verein entwickelt? Viele Geschichten ranken sich um die gemeinsamen Jahre in der Fulder Foaset. Und auch heute noch pflegen die beiden Vereine ihre Freund - und Patenschaft.

Über die Ortsgrenzen von Fulda hinaus ist die Florengäßner Brunnenzeche durch ihre repräsentative Darstellung bekannt. In ihren edlen Biedermeierkostümen ist sie ein Blickfang nicht nur für unser Heimatfest die Fulder Foaset, vielmehr auch Botschafter der Stadt Fulda beim Hessentagsumzug, und anderen Anlässen.
Bernd Giebel wurde am Jubiläumsabend mit dem Orden zum 111jährigen Bestehen des Türkenbundes ausgezeichnet.

50 Jahre Motten

Im Jahre 1959 besuchte der Verein erstmals die Brauerei Will in Motten. Zwischen der Will Bräu und dem Türkenbund bestanden schon seit vielen Jahrzehnten enge, freundschaftliche Verbindungen. Hier wurde der Grundstein für eine jahrelange, vertiefende und enge Freundschaft gelegt. Einer Einladung folgend, fuhren die Aktiven des Vereins jedes Jahr in der Kampagne nach Motten, um dort in der gemütlichen Brauereischänke ein paar fröhliche Stunden zu genießen. Bevor man in die Brauerei einrückte, wurde mit klingendem Spiel durch Motten marschiert, was von den Bürgern mit Beifall honoriert wurde. Viele Paschas wurden auf dem fliegenden Teppich den Weg bis zur Brauerei getragen und konnten so die gute bayrische Luft genießen.
Nach nun mehr 50 Jahren fand 2009 der vorläufig letzte Besuch, anlässlich des 50. Jahrestages der Freundschaft, statt. Der Türkenbund bedankte sich mit einer Urkunde und versicherte, dass die Freundschaft immer erhalten und gepflegt werden wird.

Der Vereinsvorsitzende Andreas Gerlach übergibt die Urkunde „50 Jahre Freundschaft“

Fastnacht 2010

„Zur Foaset vor Anker in Fölsch Foll“

Steven Mey, der Wirt unserer Vereinsgaststätte Kapp (Goldener Anker), wird Pascha XCIV. Steven vom Goldenen Anker. Hoch lebe der Pascha!

Pascha XCIV. Steven vom Goldenen Anker
Steven Mey 2010

Am Manöverball zeigte Sarah Krahl als Paschamariechen einen akrobatischen Gardetanz, Trude (Markus Karach) erinnert sich an die Fahrschulausbildung. Andreas Gerlach sang „Sie war noch niemals in Fölsch Foll“, ein Lied, das mittlerweile zum Ohrwurm in der Fulder Foaset wurde. Christoph Koch wurde mit der Flora ausgezeichnet und Prinz Philipp von Fulda war beim Einmarsch wegen Krankheit verhindert und wurde von seinem Bruder vertreten. Als neuer „Zero“ bei der FKG fungierte Charlie Bohl. Auch bei den Randstaaten gab es tolle Fürstlichkeiten, die sich im Laufe der Kampagne öfter nach den offiziellen Terminen zu einem „Absacker“ trafen. Das „Brääder NIE“ wurde zum zweiten Mal im Kolpinghaus ausgerichtet. Wieder ein großer Erfolg für die ausrichtenden alten Fuldaer Randstaaten.

Pascha- und Vereinsorden, der Anker, wurde zum Symbol für unsere türkische Foaset und war besonders begehrt bei den Matrosen des Minenjagdbootes Fulda.

Pascha und Vereinsorden 2010
„Der Anker“
Entwurf Kurt Dücker und Andreas Gerlach

Ein Tipp: Der Anker eignet sich vortrefflich zum öffnen der Flaschen des „Hochstiftlichen Brauhauses“.

Fastnacht 2011

„Hengerm Dom lett die Türkei“

„Der Türkenbund übt sich in Verschleierungstaktik“. Viele Gerüchte kursierten um die Frage, wer neuer Pascha in der Kampagne wird. Zur Paschavorstellung begann der Vorstand, einen schmackhaften Teig zur Herstellung einer Paschamannschaft anzurühren und in den Backofen zu geben, damit dieser besondere Backwaren „ausspucken“ konnte. Markus von Teig und Brot wird neuer Pascha in der Kampagne 2011.

Pascha XCV. Markus von Teig und Brot
Markus Karach 2011

Auch mit 123 Jahren wird noch enthusiastisch Manöverball gefeiert. Karin Fritz als Gleichstellungsbeauftragte stellte die Männerdominanz in Frage. Doro Witzel und Christoph Koch wurden zum Offizier ernannt. Marion Schwab wurde mit der Flora geehrt. Die Männertanzgarde des Nordend begeisterte mit Pipi Langstrumpf. Der Pascha zeigte mit der Paschamannschaft einen Tanz aus Aladin. Prinz Udo erhielt die TTT-Bewerbung (Türkisch-Tränk-Tourismus).

TTT-Bewerbung
„Urlaub an der Tränke“

Das 9. „Brääder nie“ wurde im ausverkauften Kolpinghaus gefeiert und der Romoempfang war ein Lehrgang für Fulder Foaset. Andreas Gerlach begrüßte singend das Publikum und übergab das Wort an Pascha Markus von Teig und Brot, der gekonnt seine Randstaatenbegrüßungsrede hielt. Der Türkenbund ließ es am Tag der Tage noch einmal richtig krachen und feierte den Rosenmontag und den Abschluss einer langen und schönen Kampagne.

Die türkische Fastnachtbrezel Orden 2011

Fastnacht 2012

„Auch mit 124 Jahr´geht das Feiern wunderbar“ Wie das Jahr zuvor konnte auch in dieser Kampagne lange verschleiert werden, wer den Türken als Pascha vorsteht. Zur Paschavorstellung reiste selbst Prinz Michael Logisticus in das „Wohnzimmer“ der Türken, um mitzuerleben, wie der neue Pascha zu den Klängen von „Highway to Hell“ mit seiner Mannschaft einmarschierte. Die Paschavorstellung sollte der Beginn einer sehr schönen Kampagne werden!

Pascha Martin XCVI.
Hüter der türkischen Karawanen
Martin Jahn 2012

Zum Manöverball 2012 präsentierte der Verein seinen Gästen ein abwechslungsreiches Programm im Kolpinghaus. La Monadas, die neue Showtanzgruppe, sowie Jeanies, Paschagarde, EDV und die Untoten zeigten ihr Können. In der Bütt brillierten Karin Fritz und Anna-Lena Müller. Auch Liz Creß, Manuela Karach und Markus Karach als Trude waren mit von der Partie. Ulrich Bleuel wurde zum Offizier der Marine ernannt. Rainer Lindig erhielt den Floraorden. Der Prinz nahm das Trä-Lo-Z (Tränker –Logistik-Zentrum) als Gastgeschenk in Empfang.

Der Vorsitzende schenkte den Truppen eine Kanone die bereits einige Tage später beim „Sturm auf die Ölquellen“ zum Einsatz kam, wo sie ihre volle Wirkung entfalten konnte.

Die MTK No 1.
Gestiftet vom WZB der Gebrüder Kempf GmbH und Ex Pascha Andi ben Gelenki

Zusammen mit dem Nordend wurden, einer alten Tradition folgend, die Ölquellen (Hochstift) erstürmt und ein Freundschaftsvertrag feierlich unterzeichnet. Die Truppen von Nordend und Türkei feierten den gemeinsamen Sieg.

Zur Erinnerung: Die erste Schlacht um die Ölquellen fand 1912 (also vor 100 Jahren) in Giesels Felsenkeller statt; gegen die anstürmenden, bierdurstigen „Bulgaren“ (so der Chronist). Die zweite Auflage dann 1938 und nun die freundschaftliche Ratifizierung, die die Ölquellen unter gemeinsame Verwaltung stellt – was für ein toller Erfolg gemeinschaftlichen Handelns.

Die „Brääder NIE“ Randstaaten zündeten mit der 1.Fulder Weiberfoaset erfolgreich eine weitere Rakete. Zu dieser Veranstaltung war das Kolpinghaus ausverkauft. Bei einem tollen Programm mit Acki Elm als Conferencier feierten die “Weiber“ erstmals direkt in Fulda. Das 10. „Brääder NIE“ wurde nur Tage später zum Höhepunkt der Kampagne. Ausverkauftes Haus, tolle Stimmung und gute Laune.

Pascha und Vereinsorden 2012
„Zu Land, zu Wasser und in der Luft“
Entwurf Andreas Gerlach

Der RoMo-Zug war mit 70000 Zuschauern wieder rekordverdächtig und Pascha Martin konnte bei Sonnenschein die Fahrt durch Fulda zusammen mit 4310 Aktiven genießen. Paschaorden und Paschawagen waren aus einem Guß. Beide zeigten die Symbole der „Vereinten türkischen Truppen“ zu Lande und zu Wasser. Angedeutet ebenfalls die Lufthoheit des Paschas (auf dem fliegenden Teppich)

Unser zweiter Patenverein die Aschenberger Wolkenkratzer

Mit dem Zusammenschluss der beiden Randstaatenstammtische übernahm der Türkenbund mit den Aschenberger Wolkenkratzern ein weiteres Patenamt. Die Aschenberger Wolkenkratzer sind mittlerweile zu einem sehr schönen und aktiven Verein herangewachsen und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Gespräch mit dem „Patenkind“
Andreas Gerlach und Rolf Kupfer der langjährige Vorsitzende der Wolkenkratzer

Seit 1998 sind die Aschenberger Wolkenkratzer mit einem Gouverneur oder einer Gouverneurin in den Reihen der Fürstlichkeiten vertreten.

Fastnacht 2013

„Und die Reise geht weiter“

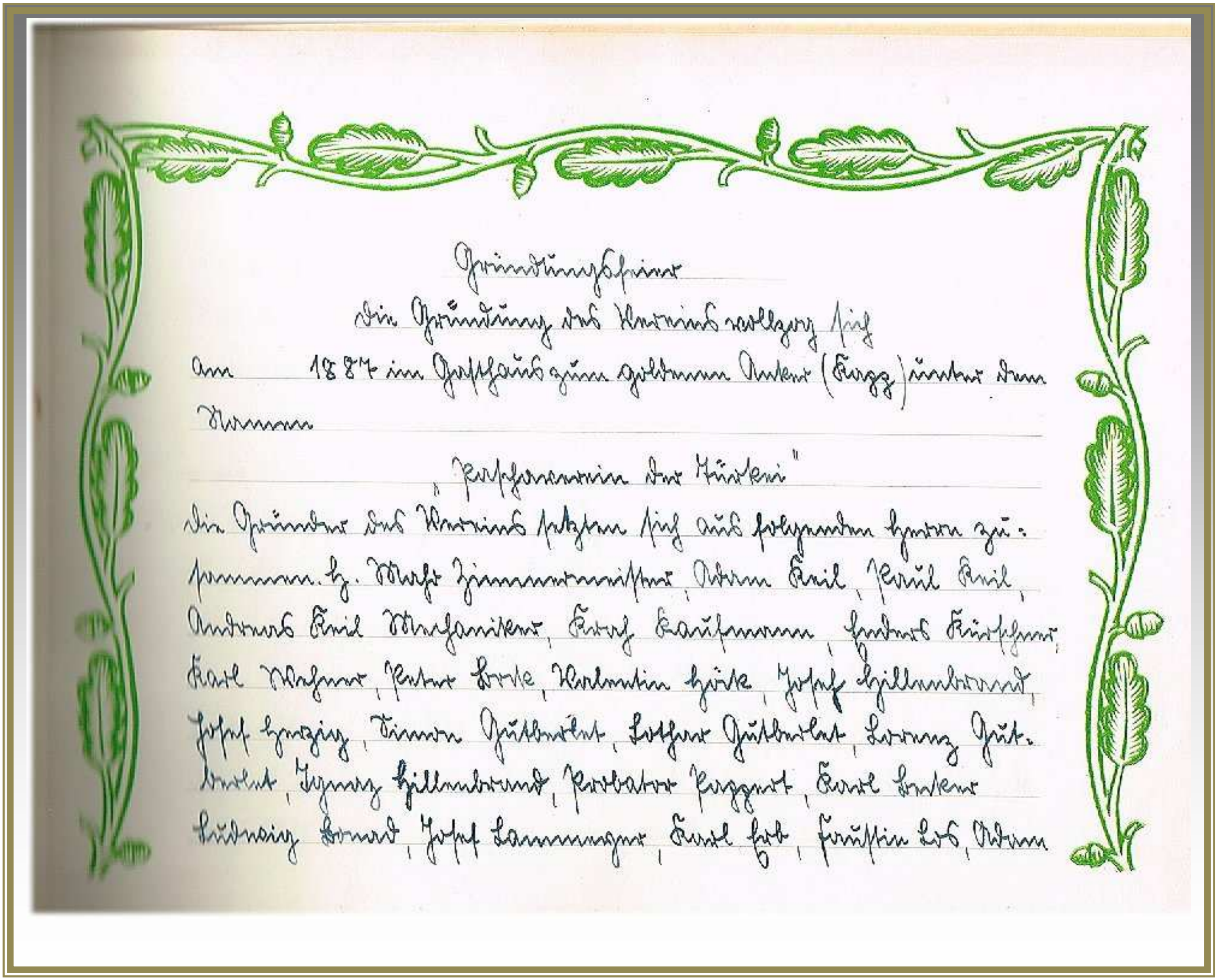
Zum 125 jährigen Jubiläum steigt der Vorsitzende nach 15 Jahren wieder selbst in den Ring. Pascha Andi ben Gelenki wird von einer tollen Mannschaft begleitet: Ihm zu Seite stehen der Wedler Jürgen Nahrgang, die Adjutanten Ex Pascha Christoph König und Tobias Jost die auch schon in der Kampagne 1998 die Flanken des Paschas schützten. Nicht weniger als 5 Haremsdamen hat seine Hoheit in den Harem berufen. Britta Lehmann, Karina Poledni, Alexandra Gerlach, Sarah Löw (das Küken) und Anja Beberweyk, die ein Jahr zuvor als Fürstin vom Hohen Norden Ihre 2. Amtszeit zelebrierte und Hoheit mit Ihrer RoMo - Rede im Stadtsaal so begeisterte, daß er sie sofort fragte, ob Sie eine Kampagne bei den Türken erleben möchte. Diese Mannschaft ist mit allen karnevalistischen Wassern, die in Fölsch Foll fließen, gewaschen und garantiert eine tolle Jubiläumskampagne 2013.

PaschaXCVII. Andi ben Gelenki
Andreas Gerlach 2013

Der Jubiläumsorden zeigt den Türkenbund auf einem fliegenden Teppich zum Flug in die Zukunft. Und die Reise geht weiter.... Der Paschaorden zeigt, wie auch schon im Jahr 1998, eine Gelenkwelle. Bei den Einmärschen ist eine Gelenkwelle immer dabei. Eine Welle in handlichem Format, die es im wahrsten Sinne des Wortes in sich hat.

Pascha und Vereinsorden 2013
„Die Welle“

Jubiläumsorden 125 Jahre
„Und die Reise geht weiter“
Entwurf Andreas Gerlach



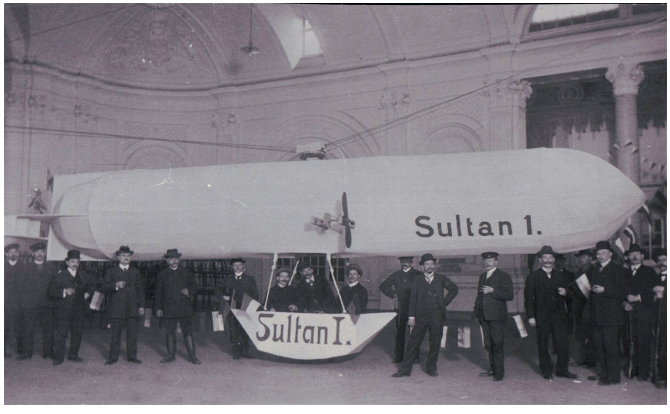
Gründungsfeier

Die Gründung des Vereins vollzog sich
am 1887 im Gasthaus zum goldenen Anker (Kapp) unter dem
Namen

„Schifferverein der Türkei"

Die Gründer des Vereins setzten sich aus folgenden Herren zu-
sammen. bz. Michl Zimmermeister, Adam Keil, Paul Keil,
Andreas Keil Mechaniker, Georg Kaufmann, Andreas Kürschner,
Karl Wagner, Peter Hock, Valentin Höck, Josef Hillenbrand,
Josef Herzig, Simon Gutbrodt, Lothar Gutbrodt, Lorenz Gut-
brodt, Ignaz Hillenbrand, Salvator Pegger, Karl Becker
Ludwig Ernst, Josef Lammeyer, Karl Heb, Christian Heß, Adam

Die erste Seite der vermutlich ältesten Chronik des Vereins (1920)
Gründungsfeier im Goldenen Anker (Kapp)

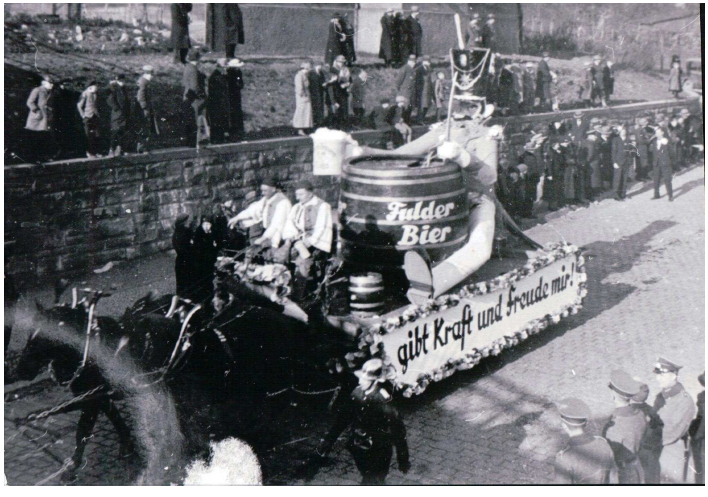


Luftschlachtschiff Sultan I.
1913 - 25 Jahre Türkenbund

Generalmajor der Bürgergarde
Jupp Kollmann
tritt am 22.02.38 dem Türkenbund bei

Pascha XV. Fritz Wolfschlag
1923

Dicke Berta am Domplatz im Einsatz
50 Jahre Türkenbund 1938



50 Jahre Türkenbund 1938

Das Hafenkommando mit Großadmiral Theo Schwing 1938

Carl Mücke
Bürgermeister der Türkei
1938

Der Panzerkreuzer Zimdera
Stabellauf 1937

Bau der Türkenhütte
1958

Vereinsfahne
1988

Der Vorstand zum 75jährigen Jubiläum
1963
V.l sitzend: H.Hofmann, P.Liebig, J. Bischof; stehend F. Jahn,
E. Kaufmann, H.-J Kramer, Ph. Schneider, A. Schwan

Der Harem demonstriert

Kehraus....

Wagenbau

...und die Asche bleibt uns doch!

Sommerfest auf der Hütte

Die großen Herrscher der Türkei 1888 – 2013

1914 Pascha XIII.
Adam Frick

1923 Pascha XV.
Fritz Wolfschlag

1963 / 1965
Pascha XLVII. / XLIX.
Alfred Schwan

1964 Pascha XLVIII.
Harald Büttner

1925 Pascha XVII.
Philipp Rehm

1939–1948
Pascha XXX.-XXXII.
Josef Bischof

1966 Pascha L.
Paul Liebig

1967-1969
Pascha LI.-LIII.
Adolf Schwab

1950-1953
Pascha XXXIV.-XXXVII.
Anton Aha

1954-1959 / 1961 -1962
Pascha XXXVIII.-XLIII. XLV.- XLVI.
August Domprobst

1970 Pascha LIV.
Willi Rösch

1971 Pascha LV.
Josef Fischer

Die großen Herrscher der Türkei 1888 – 2013

1972 Pascha LVI.
Wolfgang Ende

1974 Pascha LVIII.
Alfred Fröhlich

1980 Pascha LXIV.
Michael Lotz

1981 Pascha LXV.
Gerhard Schneider

1982 Pascha LXVI.
Rolf Leopold Jost

1983 Pascha LXVII.
Jürgen Semmler

1984-1985
Pascha XLVIII.-LXIX.
Reinhold Höhl

1986 Pascha LXX.
Dr. Heinrich Schirmacher

1888	Pascha I.	Peter Bock
1889-1894	Pascha II.	F. Domprobst
1895-1901	Pascha III.-V.	Peter Bock
1902	Pascha VI.	G. Hillenbrand
1907 –1910	Pascha VII.-IX.	Franz Schnell
1911-1913	Pascha X.-XII.	F. Vorhauer
1914	Pascha XIII.	Adam Frick
1921	Pascha XIV.	Josef Liebig
1923	Pascha XV.	F. Wolfschlag
1924	PaschaXVI.	Fritz Gauler
1925	Pascha XVII.	Ph. Rehm
1926-1927	Pascha XVIII.-XXIX.	Adam Frick
1928	PaschaXX.	Josef Liebig
1929-1938	Pascha XXI.-XXIX.	Adam Frick
1939-1948	Pascha XXX.-XXXII.	Josef Bischof
1949	Pascha XXXIII.	H. Mücke
1950-1953	Pascha XXXIV.-XXXVII.	Anton Aha
1954-1959	Pascha XXXVIII.-XLIII.	A. Domprobst
1960	Pascha XLIV.	Josef Fuchs
1961-1962	Pascha XLV.-XLVI.	A. Domprobst

Die großen Herrscher der Türkei 1888 – 2013

1963	Pascha XLVII.	Alfred Schwan
1964	Pascha XLVIII.	Harald Büttner
1965	Pascha XLIX.	Alfred Schwan
1966	Pascha L.	Paul Liebig
1967-1969	Pascha LI.-LIII.	Adolf Schwab
1970	Pascha LIV.	Willi Rösch
1971	Pascha LV.	Josef Fischer
1972	Pascha LVI.	Wolfgang Ende
1973	Pascha LVII.	Gerhard Schneider
1974	Pascha LVIII.	Alfred Fröhlich
1975	Pascha LIV.	Eberhard Arnold
1976	Pascha LX.	Alfred Fröhlich
1977	Pascha LXI.	Manfred Trabert
1978	Pascha LXII.	Ludwig Mahr
1979	Pascha LXIII.	Günter Schneider
1980	Pascha LXIV.	Michael Lotz
1981	Pascha LXV.	Gerhard Schneider
1982	Pascha LXVI.	Rolf Leopold Jost
1983	Pascha LXVII.	Jürgen Semmler
1984-1985	Pascha LXVIII.-LXIX.	Reinhold Höhl
1986	Pascha LXX.	Dr. H. Schirmacher
1987	Pascha LXXI.	Gerhard Schneider
1988	Pascha LXXII.	Reinhold Höhl
1989	Pascha LXXIII.	Willi Rösch
1990	Pascha LXXIV.	Peter Herzig
1991	Pascha LXXV.	Egon Lindner
1992	Pascha LXXVI.	Willi Busch
1993	Pascha LXXVII.	Dieter Lammeyer
1994	Pascha LXXVIII.	Wolfgang Schuster
1995	Pascha LXXIX.	Christoph König
1996	Pascha LXXX.	Udo Gläser
1997	Pascha LXXXI.	Wolfgang Dücker
1998	Pascha LXXXII.	Andreas Gerlach
1999	Pascha LXXXIII.	Winfried Schwab
2000	Pascha LXXXIV.	Walter Fröhlich
2001	Pascha LXXXV.	Udo Gläser
2002	Pascha LXXXVI.	Egon Lindner
2003	Pascha LXXXVII.	Gerhard Schneider
2004	Pascha LXXXVIII.	Rolf Leopold Jost
2005	Pascha LXXXIX.	Roland Eusner
2006	Pascha LXXXX.	Wilfried Schur
2007	Pascha XCI.	Christoph Koch
2008	Pascha XCII.	Elmar Niedling
2009	Pascha XCIII.	Dieter Rossade
2010	Pascha XCIV.	Steven Mey
2011	Pascha XCV.	Markus Karach
2012	Pascha XCVI.	Martin Jahn
2013	Pascha XCVII.	Andreas Gerlach

Pascha LXXIV. Peter Herzig
1990

Der Pascha mit Gefolge am Fastnachtsbrunnen

Orden 2003 Pascha Murat-Gerdo ben Leo LXXXVII.

Der legendäre Eunuchenchor

Der Muezin

Alfred Fröhlich

Ali Babet

Orden der Kampagne 2006 und 2007
Pascha LXXXX. Wilfried Schur
Pascha XCI. Christoph Koch

„Der Ritt auf dem SÜDEND Löwen“
Volker Elm Tropennacht 2007

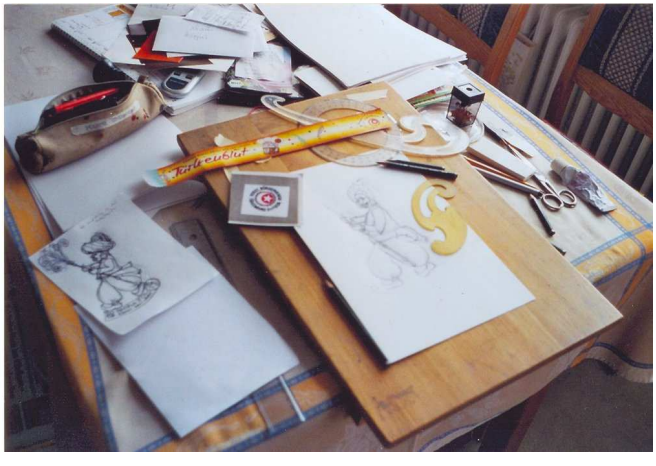
Werbekampagne „Bahamoll“
Für Bahadur Markus LI.
2007

Pascha Murat-Gerdo ben Leo
mit Roland Koch
2003

„Der Wedler“
ständiger Begleiter der Hoheit
Jürgen Nahrgang
2009

Die Türken zu Besuch in Brig

Die Türken „On Tour“ – Jugendtag -
Ausflug nach Geiselwind



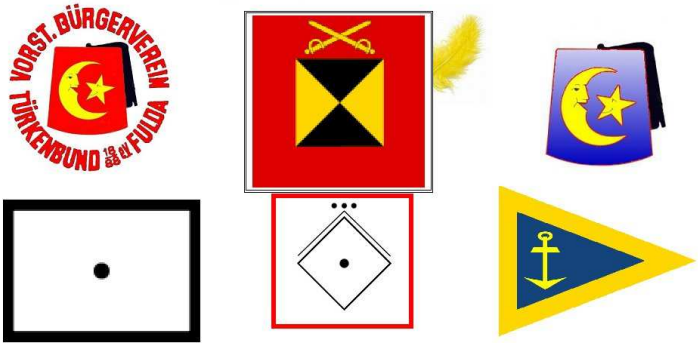
„Die Grafikwerkstatt“ von Kurt Dücker

Sturm auf die Ölquellen 2012

Generalmajor „Hennes“
führt die Truppen zum Sieg

Ratifizierung der Verträge

Gef. Stand
DER VEREINTEN TÜRKISCHEN TRUPPEN
Generalfeldmarschall



Gefechtsordnung der Türken
zum Kampf um die Ölquellen

Sturm auf die Ölquellen 2012

Die Ölquellen sind unter gemeinsame Verwaltung gestellt.

...so war es in 1938 bei den Ölquellen

Der Sieg wird gefeiert

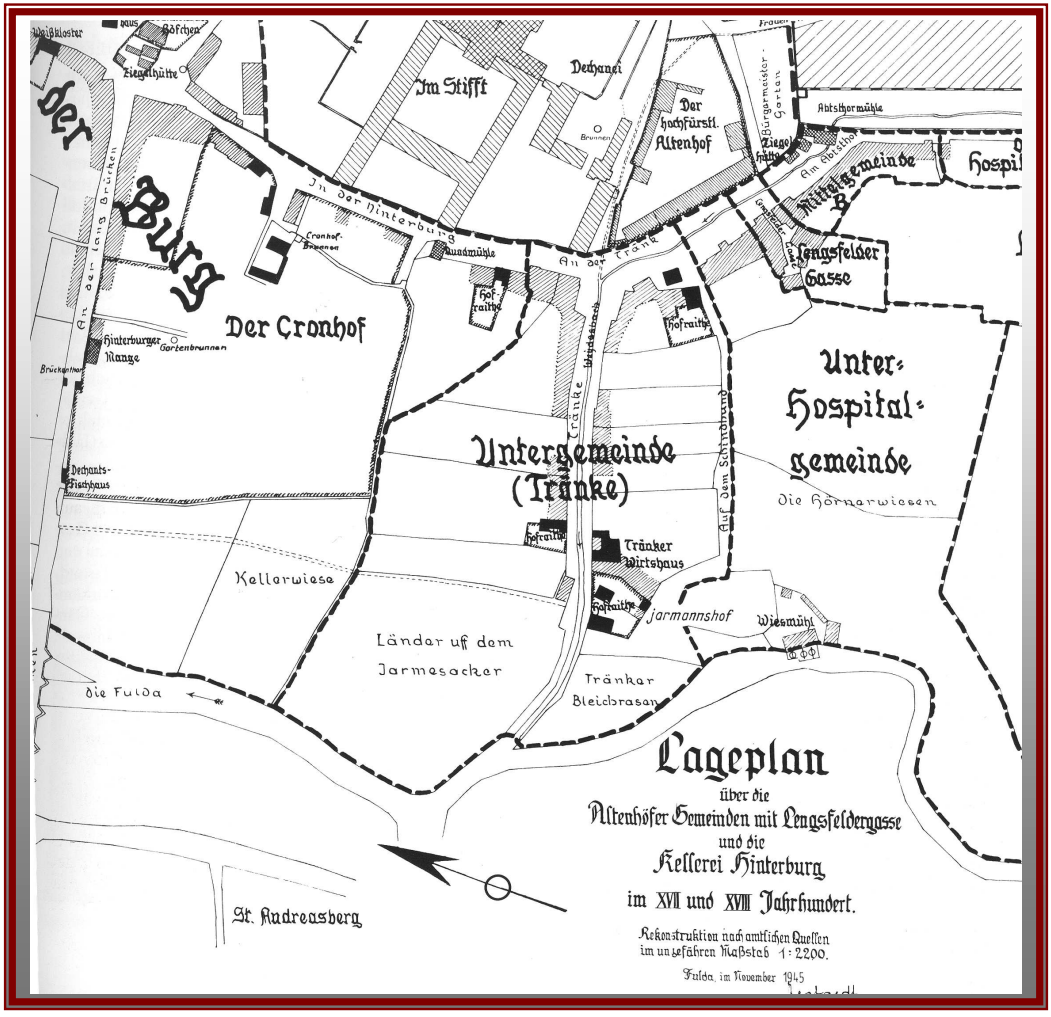
1938

Plakat
Der FKG
von 1938

„Ölquellen“

Quellenangaben:
Chroniken der Türkei
Eigene Unterlagen und Aufzeichnungen
Berichte der Fuldaer Zeitung
Aufzeichnungen und Bilder von Kurt Dücker (†23.06.12)
Aufzeichnungen und Bilder von Bernd Gemming
Bilder von Thorsten Vey
Bilder von Andreas Gerlach

Der Chronist sagt danke für die Mithilfe an Rolf-Leopold Jost und Saskia Jost



1888
1988

Die Türkischen - Chroniken

100 JAHRE TÜRKENBUND

VORSTÄDTISCHER BÜRGERVEREIN 1888 e.V. FULDA

Digitale-Überarbeitung der Vereinschronik des Türkenbundes aus dem Jahr 1988

Ursprung und Entwicklung der Fastnacht

Viele junge Anhänger des Karnevals wissen wenig oder gar nichts über seine Tradition und Herkunft. Bevor deshalb näher auf die Entstehung des Türkenbundes eingegangen wird, sollen zunächst kurz ein paar Bemerkungen über den Ursprung der Fastnacht vorangestellt werden.

Zwar bildete der Karneval sich in seiner heutigen Gestalt erst im 19. Jahrhundert aus, seine Wurzeln reichen jedoch tief in die Geschichte der Menschheit zurück. Schon bei den alten Römern gab es die „Luperkalien“ (Wolfsfeste). Sie waren ein Fest der Fruchtbarkeit und der Reinigung, um alle Ausschweifungen des vergangenen Jahres auszutreiben.

Bei unseren germanischen Vorfahren spielte der Wechsel der Jahreszeiten eine große Rolle. Die Sonne kam aus der winterlichen Dunkelheit wieder zurück, und mit dem Julfest wurde der Wiedergeburt des Lebens und des Lichtes sowie der Fruchtbarkeit gedacht. Dies war Anlass zum reichhaltigen Essen, Trinken, Tanzen und zu mannigfacher Verkleidung, um den Frühling zu wecken.

Mit der Christianisierung gerieten diese heidnischen-germanischen Bräuche erstmals ins Schussfeuer der Kritik. Im 8. Jahrhundert verbot der hl. Bonifatius die Verkleidung, Tiermasken und Umzüge im Monat Februar, da sie heidnische Riten waren. Trotz kirchlichen Widerstandes wurden die heidnischen Feste weiterhin begangen, deshalb war die Kirche bemüht, den heidnischen Bräuchen eine christliche Deutung zu geben. Die weitverbreiteten Festlichkeiten, die den Übergang vom Winter zum Frühling kennzeichneten, mussten in der christlichen Version Tod und Auferstehung Jesu Christi versinnbildlichen.

Seit dem Beginn des Mittelalters steht deshalb Fastnacht in festen Bezug zur vorösterlichen Fastenzeit. Die Kirche gab allmählich ihren Widerstand gegen das heidnische Brauchtum auf. Fastnacht wurde Bestanteil des christlichen Kalenders und markierte seit dem Mittelalter den Abend vor dem Großen Fasten.

Gegen Ende des Mittelalters kam es vielerorts zu mancherlei Ausschweifungen und sittlichen Entgleisungen- So nimmt es nicht wunder, dass die Fastnacht von der Kirche, insbesondere von den Reformatoren im 16. Jahrhundert, stark bekämpft wurde.

In der Barockzeit erlebte die Fastnacht in Form von prächtigen Kostümfesten, insbesondere an den Fürstenhöfen, eine neue Blüte. Im 19. Jahrhundert bekam die Fastnacht auf breiter Front einen erneuten Auftrieb. Besonders vom Rheinland ausgehend schossen überall in deutschen Landen Karnevalsvereine aus dem Boden. In Fulda war es allerdings erst gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts so weit, dass sich ein Verein zum ausschließlichen Zwecke der Fastnacht und Narretei konstituierte.

Hengerm Dom lett die Türkei

Jedes Kind in Fulda weiß, wo die Türkei liegt. Woher stammt jedoch der Name Türkei? Selbst alte Fuldaer wissen darauf keine klare Antwort. Manch einer glaubt, man wolle sich über die echten Türken, von denen es mittlerweile eine stattliche Anzahl in Deutschland gibt, lustig machen. Es ist noch gar nicht lange her, da wurde diesbezüglich sogar der türkische Generalkonsul in

Frankfurt mit dieser Fragestellung bemüht, weil ein alter Fuldaer dem Türkenbund unterstellte, er würde sich über Gastarbeiter aus der Türkei lustig mache und deshalb diese quasi verhöhnen. Selbstverständlich war und ist dies niemals auch nur im entferntesten Absicht des Türkenbundes gewesen. Der eigentliche Begriff „Türkei“ hat nämlich mit der echten Türkei erst einmal gar nichts gemeinsam, sondern ist, wie unten noch näher erläutert wird, aus einer volksmäßigen Umdeutung entstanden, ähnlich wie „Sündflut“ aus „Sintflut“.

Tatsache ist jedoch, dass der Name Türkei heute ausgestorben wäre, hätte es nicht jene Männer in der Unterstadt gegeben, die anno 1887 den Türkenbund ins Leben riefen. Sie belebten altes Fuldaer Brauchtum und sorgten somit auch für die Erhaltung des Namens Türkei, der synonym für die Unterstadt, d. h. den Stadtteil hinter dem Dom steht.

Vorstädtischer Witz und Humor im 19. Jahrhundert

Eines muss man den Gründern des Vereins bescheinigen:
Sie verfügten über viel Witz und Phantasie. Sicher mehr als wir heute davon haben, denn im vergangenen Jahrhundert gab es nicht das heute alles beherrschende Fernsehen. Die Menschen hatten eine weit engere Beziehung untereinander. Weil es weniger Unterhaltungsmöglichkeiten gab, musste man sich die Späße selber machen. Die ganze Stadt war damals noch ein geschlossener Raum und die Einwohner wussten mehr voneinander. So nimmt es nicht wunder, dass man in der Unterstadt, die ja ohnehin den Namen Türkei trug, auf die Idee kam, mit orientalischen Verkleidungen „ a la turca“ mal richtig und ordentlich Fez zu machen, und so diente die Kleidung der Menschen, die am Bosporus lebten, als Vorlage. Nebenbei bemerkt ist es heutzutage d.h. seit der Reformation durch Atatürk 1924, verboten, in der Türkei einen Fez zu tragen. Der Fuldische Türkenfez überlebte somit trotz mancher Krise den gewaltigen Umbruch im 20. Jahrhundert, bemerkte in einer Tagebuchnotiz: „ Die Lebensauffassung der Einwohner, ihr Charakter, ein gewisser Stolz, Unterstädter zu sein, das ziemlich stark hervortretende Gefühl der Zusammengehörigkeit und das Streben, sich gegen die Oberstadt durchzusetzen, müssen die Aufmerksamkeit eines interessierten Beobachters erregen.“

Ursprung des Namens Türkei

Woher stammt nun der Name Türkei?
Hierüber gibt es verschiedene Versionen. Eine davon entstand auf den Stammtischen des vergangenen Jahrhunderts. Zu den Bekanntesten der damaligen Zeit gehörte der „Stammtisch zur ewigen Wahrheit“. Er traf sich regelmäßig in der Gastwirtschaft „Zum halben Mond“. Dort erzählte seinerzeit der Lehrer Sell, ein bekanntes Fuldaer Original, die Geschichte mit den Knobelinchen, die der türkische Sultan sich nach Istanbul bringen ließ. Die türkischen Gesandten kamen nach Fulda, um größere Mengen Wurst einzukaufen. Weil sie in der Unterstadt Quartier bezogen, nannte man diesen Stadtteil fortan Türkei.

Wahre Herkunft der Bezeichnung Türkei

Woher stammt nun wirklich der Name Türkei? Um diese Frage zu klären, dürfen wir nicht weit, weit in die Türkei gehen, sondern müssen tief ins Mittelalter hinabsteigen, nach Alt-Fulda und zu seinen Fürstäbten. Mit der Fastnacht hat der Vereinsname zunächst einmal

nichts zu tun. Manch einer glaubt, darunter auch alte „Türken“, der Name rühre von jenem Torwächter her, der vor langer Zeit im Schultor gesessen habe. Er wäre der Türkämmerer und habe die Aufgabe, nächtliche Trunkenbolde auf ihrem Heimweg nach Fulda zu arretieren und auszunüchtern. So einfach ist die Deutung dieser Bezeichnung nicht.
Der Begriff Türkämmerer ist eng mit dem während des gesamten Mittelalters vorherrschenden Lehnswesen verbunden.

Von der Erbtürkämmerei zur Türkei

Am unteren Lauf der Waides befand sich schon vor über 600 Jahren der Hof an der Tränke, auch Jarmannsgut genannt. Über 300 Jahre befand er sich in Händen der Familie Jarmann. Mit diesem Lehen war nicht nur der Besitz von Grundstücken verbunden, dazu kam auch noch das „Gericht an der Tränke“, dessen Vorsitzender der jeweilige Lehensträger der Familie Jarmann war. Er hatte die Gewalt, „das Gericht zu besetzen, zu richten über Schuld und Schaden, Eigen und Erbe, Gebot und Verbot. Zwang anzulegen, zu rügen, zu strafen, Grund- und Bodenzins einzunehmen“ (Jestädt). Gleichzeitig bekleidete der Besitzer dieses Gutshofes das Amt des Tür- oder Torkämmerers des Fuldaer Fürstabtes. Dem Inhaber dieses Amtes oblag es, nach der Wahl eines neuen Fürstabtes, diesem die Gemächer der Residenz aufzuschließen. Dafür erhielt er jedes Mal als Lohn einen fürstäbtlichen Rock. (Helmer).
Da dieses Amt zudem erblich war, innerhalb der Familie Jarmann, bezeichnete man im Volke diesen Gutshof an der Waides mit „Erbtürkämmerei“. Große Teile dieses Lehens wurden an Hintersasen und Siedler weiterverliehen, Dies mussten ihre Grundzinsen an Ostern und Michaelis an die Erbtürkämmerei entrichten. Diese bestanden in Geld, Gänsen, Hühnern, an Weihnachten ein „Schönbrod“, sowie einer gewissen Zahl an Frontagen (d. h. Tage, an denen man unentgeltlich für den Lehensherren Arbeiten verrichten musste).
Nach Abschaffung des Lehenswesens gerieten die Aufgaben und Funktionen, die ehemals dem Türkämmerer oblagen, in Vergessenheit. Fest eingebürgert hatte sich dagegen in der Bevölkerung die Bezeichnung Türkämmerei für das Gebiet um die Tränke. Den unverständlich gewordenen Namen deutete das Volk deshalb um, indem es an den bekannten, ähnlich lautenden Ländernamen anknüpfte. Somit war aus der „Türkämmerei“ die „ Türkei“ entstanden.

Fulda in ausgehenden 19. Jahrhundert

Nach diesem Ausflug ins Mittelalter wenden wir uns nun der Zeit zu, als der Türkenbund gegründet wurde. Wie sah es Ende des vergangenen Jahrhunderts in Fulda aus? Seit dem Krieg 1866 gehörte Fulda zum Königreich Preußen. Nach dem gewonnenen Krieg von 1870/71 standen auch für Fulda, das seit der Säkularisation zur Provinzstadt degradiert worden war, die Zeichen der Zeit auf Fortschritt. Wilhelm der I. war deutscher Kaiser, Fürst Otto von Bismarck Reichskanzler. Fulda hatte erst vor kurzem seine Gasbeleuchtung erhalten und war gerade an das Eisenbahnnetz angeschlossen worden. 1875 wurde der Bahnhof dem Verkehr übergeben. 1880 erhielt Fulda ein kaiserliches Postamt (gegenüber der Stadtpfarrkirche). Das Projekt einer Wasserleitung wurde in Angriff genommen. Und schon 1892 war praktisch jeder Haushalt in Fulda an das Wasserleitungsnetz angeschlossen. Dies bedeutete auch das Ende der einst geselligen Brunnenzechen, die sich alljährlich an den einzelnen städtischen Brunnen in

Form von gemütlichem Beisammensein abgespielt hatten.
Der militärische Zeitgeist prägte das Denken der Jahrhundertwende. Leistungen und Fähigkeiten der Deutschen wurden am soldatischen Ideal gemessen. Die Zivilisten waren stolz, wenn man es ihnen ansah, „dass sie gedient hatten“. Ein Mann, der nicht stramm, zackig und schneidig auftrat, wurde als „schlapper“ oder „schäbiger“ Zivilist bezeichnet. Der für Fulda einschneidende Kampf zwischen katholischer Kirche und preußischem Staat (Kulturkampf von 1872 – 1880) war gerade im Abebben begriffen, als der Türkenbund ins Leben gerufen wurde.
Sicherlich waren die Gründungsmitglieder keine Ultramontanisten, d. h. strenggläubige Katholiken, die von Rom aus politische ferngesteuert wurden und sozusagen nur zur Tarnung den Türkenbund gründeten. Nein, es waren wohl ganz einfache echte Fuldaer mit viel Sinn für Spaß und Humor, die sich regelmäßig in der Gastwirtschaft „Zur Hinterburg“ trafen, Scherze ausdachten und miteinander debattierten. Diese gesellige Fröhlichkeit bot ihnen Entspannung von Tagewerk. Biederkeit, Bodenständigkeit und eine bewusste Bindung aneinander schufen ein Zusammengehörigkeitsgefühl, wie es heute nicht mehr denkbar ist.

Vereinstätigkeiten Ende des 19. Jahrhunderts in Fulda

Das Fulda des 19. Jahrhunderts war von einer regen Vereinstätigkeit geprägt. In den verschiedensten, damals noch nicht karnevalistischen Vereinen, wurden in der 5. Jahreszeit Kappenfahrten, Maskenzüge und humoristische Abendunterhaltungen durchgeführt. Aber erst im Jahre 1880 wurde erstmals ein Verein gegründet, der ausschließlich dem Karnevalistischen Gedanken dienen sollte: der Carnevalverein. Leider verfiel er schon 1889 in Winterschlaf (Hartmann). Vor seinem Dahinscheiden gab dieser Verein jedoch noch den aktuellen Anlass zur Gründung des Türkenbundes.

1885 Empörung in der Türkei wegen Fastnachtsumzug

Der Fuldaer Chronist Hartmann schildert in seiner „Zeitgeschichte“ ausführlich den Umzug des damaligen Prinzen Carneval im Jahr 1885: Joseph Kreß. Die Tatsache, dass der Zug nicht durch die Unterstadt gehen sollte, löste bei den „Türken“ Verärgerung und Zorn aus. Sie glaubten sich deshalb zu einer Kriegserklärung berechtigt und schüchterten den Prinzen ein. Des lieben Friedens wegen nahm der Zug dann doch seinen Weg durch die Hinterburg, übers Eichsfeld und durchs Paulustor, wo dem Carnevalverein ein kleines Malheur passierte. Der große Spinnstubenwagen blieb infolge seiner Überbreite am Paulustor hängen. Der Zug geriet daraufhin ins Stocken und erst, nachdem die äußeren Dekorationen entfernt worden waren, konnte der Umzug fortgesetzt werden. Trotz des Einlenkens des Carnevalvereins löste diese Benachteiligung in der Unterstadt heftige Debatten an den Stammtischen in der „Kapp“ (Gastwirtschaft zum goldenen Anker) und in der „Hinterburg“ aus. Die Unterstädter fühlten sich zurückgesetzt und beschlossen, in Zukunft eigene karnevalistische Veranstaltungen durchzuführen, was letztendlich zur Gründung des Paschavereins führte.

1887 Paschaverein der Türkei

Eigentlich hätten die Türken schon im vergangenen Jahr ihr 100 jähriges Jubiläum feiern müssen, denn schon zu Beginn des Jahres 1887 kam es zur Gründung des „Paschavereins der Türkei“ in der Kapp. Manch einer behauptet heutzutage, es habe sich ursprünglich um einen reinen „Arbeiterverein“ gehandelt. Dem muss jedoch widersprochen werden. Wie aus folgender Aufstellung hervorgeht, handelte es sich bei den Gründungsmitgliedern vorwiegend um solide Handwerker und Eisenbahner.

Die Gründungsmitglieder waren:

Karl Becker, Uhrmacher, Kronhofstr. 39
Peter Bock, Weber, Eichsfeld 32
Ludwig Bonard, Hobler an der Reichsbahn, Horaser Weg 6
Friedolin Domprobst, Nagelschmiedemeister, Kronhofstr. 19
Christoph Endres, Kürschner, Marktstr. 11
Karl Erb, Blechschmied, Eichsfeld 34
Adam Faulstich, Modellschreiner, Langebrückenstr. 5
Lorenz Gutberlet, Bahnarbeiter, Kronhofstr. 9
Lothar Gutberlet, Schneidermeister, Eichsfeld 1
Simon Gutberlet, Schumachermeister Horaserweg 1
Josef Herzig, Eisenbahn-Lagemeister, Künzellerweg 22
Ignaz Hillenbrand, Maurermeister, Abtstor 25
Josef Hillenbrand, Maurer, Kronhofstr. 71
Valentin Höck, Schreiner, Tränke 44
Andreas Keil, Zeugschmied, Langebrückenstr. 13
Adam Keil, Mechaniker, Langebrückenstr. 31
Paul Franz Keil, Schlosser an der Reichsbahn, Angel
Karl Krah, Kaufmann und Bäckerei, Gemüsemarkt 11
Johannes Lammeier, Briefträger, Eichsfeld 66
Faustin Loos, Bahnarbeiter, Kronhofstr. 33
Heinrich Mahr, Zimmermeister, Langebrückenstr.23
Martin Pappert, bischöflicher Probator, Eichsfeld
Bonifaz Traut, Glasermeister. Kronhofstraße 43
Karl Wehner, Weber, Langebrückenstraße 36

Provisorischer Vereinsleiter und zugleich Kassierer wurde Fridolin Domprobst. Johannes Lammeier war Vereinsbote und zog die Vereinsbeiträge ein, damals 20 Pfg. Regelmäßig traf man sich in der Hinterburg oder in der Kapp zu Sitzungen, die sich teilweise bis in die frühen Morgenstunden ausdehnten.

Erster Rosenmontagszug fällt aus

Der Verein hatte sich somit konstituiert. Leider konnte der Türkenbund trotz geballter Kraft im Jahre 1887 noch nicht zuschlagen. Ein großartiger Umzug durch dir Unterstadt war schon längst geplant worden. Jedoch just an jenem Rosenmontagszug im Jahre 1887 wurde auf Anordnung der preußischen Regierung ein neuer Reichstag gewählt. Die Neuwahl war unvorhergesehen notwendig geworden, da der Regierungsantrag, die Präsenszіffer des Heers auf sieben Jahre im Voraus festzustellen, abgelehnt worden war.
Öffentliche Auftritte hatten im Reich zu unterbleiben. Nichtsdestotrotz nahmen die Türken gleich die Kampagne 1888 in Angriff.

DAS ERSTE VIERTELJAHRHUNDERT (1888 – 1913)

1888 Krönungsfeier des Pascha I.

An einem Sonntag im Januar 1888 trafen sich alle Vereinsmitglieder zu einer Vollversammlung in der „Kapp“. Heitere Stimmung durchflutete den Saal, als sich der Vorsitzende Domprobst von seinem Sitz erhob,

um die Ausrufung des Paschas vorzunehmen. Er gab dem Zeremonienmeister Valentin Höck den Auftrag, den Mitbegründer des Vereins Peter Bock mit einem echten Türkenfez zu krönen. Die anwesenden Mitglieder waren begeistert, jubelten und zum ersten Mal erscholl der Ruf:
„Hoch lebe der Pascha, der große Herrscher der Türkei, - Hoch lebe der Pascha Dir bleiben wir treu“. Dann wurden die Gläser nach altem Brauch bis zur Neige geleert. Se. Hoheit Pascha I. hielt nach der Thronbesteigung eine zündende Rede. Als Minister (heute wären es wohl Adjutanten) wurden die Mitglieder Carl Wehner und Adam Faulstich gewählt. Anschließend berichtete der Kassierer, dass die Beiträge regelmäßig gezahlt wurden. Auch das Programm für die Fastnachtstage wurde festgelegt. Eine Haussammlung half, das Unternehmen zu finanzieren.

1888 erster großer Maskenzug durch die Türkei.

Am Rosenmontag 1888 war es dann endlich soweit. Morgens um 6 Uhr fand ein großes Wecken in der Türkei statt, ausgeführt von Spielmannszug des Fuldaer Kriegervereins und der Musikkapelle Hesse. Um 11 Uhr: große Parade auf dem Domplatz mit sämtlichen türkischen Truppen, die vom Reitergeneral Ludwig Bonard angeführt, und von Sr. Närrischen Hoheit Pascha I. (Peter Bock) abgenommen wurde. Nach Schluss der Parade zog sämtliches Militär, an der Spitze Se. Hoheit, Pascha I., mit seinen Ministern und seinen Gefolge im Galawagen zur seiner Residenz (Gasthaus zur Hinterburg).

Nach Ankunft dort selbst, wurden vor der Residenz und dem Bayerischen Hof Wachen aufgestellt. Die Wachposten hatten Befehl, für Ruhe und Ordnung zu sorgen und „lästige Ausländer“, die sich der Spionage verdächtig machten, zu verhaften. Die Gefangenen hatten die Möglichkeit, sich in Form von Bier, Wein oder sonstigen geistigen Getränken wieder freizukaufen. Am Nachmittag um 2 Uhr begann der Festzug durch die Straßen des „türkischen Reiches“. Zuerst Spielmannszug, dann Janitscharenmusik, Herolde zu Pferde, das gesamte türkische Militär mit dem Fahnenträger, Balthasar Odenwald an der Spitze. Dann folgten in seiner Staatskarosse S.H. der Pascha mit seinen Ministern. Auf dem Kutscherbock saß der Diener Valentin Höck als Neger verkleidet. Danach kam großes Gefolge, darunter auch viele ausländische Würdenträger. Nach dem Umzug ging es zurück zur Hofburg, wo bei Gesang und Klang bis zum frühen Morgen gefeiert wurde. Den Frauen und Mädchen der Türkei gebührt heute noch Lob und Dank. Sie hatten tatkräftig mitgeholfen, die gesamte Türkei in ein wahres Schmuckkästchen zur verwandeln, um dem 1. Herrscher der Türkei in Narretei und Fröhlichkeit zu huldigen.

Fridolin Domprobst Vorsitzender des Türkenbundes

Mit Fridolin Domprobst hatte der Verein einen Vorsitzenden, der in selbstloser Hingabe und Liebe zur Heimat Türkei alles dransetzte, um die karnevalistische Idee zu vervollkommnen. Er verstand es, die Herzen der Türken zu begeistern und führte zur finanziellen Absicherung dieses Gedankens Geldsammlungen in der Unterstadt durch. Dadurch konnte er Maskierung und Bekleidung der Truppe sicherstellen. Fridolin Domprobst und Schneidermeister Michael Plappert waren damals auch die Schöpfer glänzender Galauniformen. Mit den Uniformen allein war es jedoch nicht getan. Es galt, für den Fastnachtsumzug Wagen und Pferde zu organisieren. Auch hier verstand

es Fridolin Domprobst dank seiner kontaktfreudigen Art, sowie seines organisatorischen Talentes, die Probleme zu lösen. Er überzeugte die Fuhrwerksbesitzer Veldung und Schultheiß von der türkischen Sache, damit auch 1889 der Umzug stattfinden konnte. Das türkische Heer wurde zudem vollkommen neu eingekleidet und somit konnte 1889 wieder eine große Fastnacht vom Stapel laufen.

Pascha II

Schon zu Beginn der neuen Kampagne wurde ein neuer Pascha gewählt. Die Planungen für den zweiten großen Umzug liefen auf vollem Touren. Es wurde ein geheimer Armeebefehl ausgearbeitet. Jedem Türken war in der Zwischenzeit klargeworden: Die Türkei ist von allen Seiten durch den Neid der angrenzenden Randstaaten bedroht. Alle wehrfähigen Männer der Türkei wurden daraufhin unter die Waffen gerufen. Ein besonderes närrisches Komitee wurde eingesetzt, um weitere Mitstreiter für die Türkei in jenen kritischen Tagen zu gewinnen. Aufrufe in der Tageszeitung wurden veröffentlicht, um die türkische Armee zu stärken. Die türkische Kommandostelle wurde ins Gasthaus Zur Hinterburg verlegt. Dort wurden immer mehr Türken ausgehoben.

Am Sonntag, dem 10.02.1889 fand wieder eine Generalversammlung statt. Die Fuldaer Zeitung berichtete am Dienstag, dem 12.02.1889 darüber.

1889 großartiger Rosenmontagszug

Hartmann berichtet in seiner „Zeitgeschichte von Fulda“ ausführlich über den Karnevalverein und schreibt, dass das Jahr 1889 für diesen ein finanzielles Fiasko bedeutete. Im Gegensatz dazu hatten die Türken schon früh den Plan gefasst, einen Umzug des Pascha II. durchzuführen und setzten dies am 04. März bei schönem Winterwetter in die Tat um. Die militärische Abteilung sowie der Hofstaat sahen recht gut aus und die Parade am Domplatz ging gut vonstatten. Die übrigen Belustigungen gingen, nachdem ein großer Zug vom Paulustor übers Eichsfeld, Längebrücke, und Kronhof durch die Hauptstraßen des „Nachbarstaates“ zu Ross und Wagen passiert war, im Gasthof „Zur Hinterburg“ vor sich. Der Vereinsvorstand konnte zufrieden sein, und bedankte sich mit einer Anzeige in der Fuldaer Zeitung.

Geldknappheit im Verein zwischen 1890 und 1894

In den Jahren 1890 – 1894 konnten infolge einer Geldknappheit keine größeren öffentlichen karnevalistischen Aufzüge abgehalten werden. Man musste sich mit Veranstaltungen innerhalb des Vereins begnügen und so wurden abwechselnd in der „Kapp“ und in der „Hinterburg“ Mitgliederversammlungen abgehalten. Nicht nur mehr Geld, sondern auch frischer Wind war im Verein nötig, und der konnte nur von der jüngeren Generation ausgehen. Über den Nachwuchs brauchte man sich keine Sorgen zu machen. Zu Kaisers Zeiten waren die Familien noch kinderreich und intakt. Es war selbstverständlich, dass die Söhne der Vereinsgründer ausnahmslos in die Fußstapfen der Väter traten und den Verein neu belebten. Die erste Neuerung, die sie bewirkten, war eine Änderung des Vereinsnamens.

1895 Karnevalverein Cimtara

Am 23.03.1895 wurde der Paschaverein umgetauft und erhielt den Namen „Karnevalverein Cimtara“. Der Verein wurde mit seinem neuen Namen vom damaligen

Landrat Kurt Steffens anerkannt und genehmigt. Taufpatin war das Töchterchen des Kappenwirts.

Der Verein, der bis dahin nur ein loses Gefüge hatte, wurde auf eine festere Grundlage gestellt, indem Vereinsstatuten ausgearbeitet wurden und auf einer Generalversammlung von allen Mitgliedern einstimmig angenommen wurden. Man beschloss außerdem, jeden Monat eine Versammlung abzuhalten, sowie halbjährlich eine Generalversammlung. Als Tagungslokal wurde die Gastwirtschaft „Hinterburg" als Hofburg ausersehen. Auch sämtliche sonstigen Vergnügungen wie Fastnachtsfeiern, Kirchweihfeiern und Weihnachtsfeiern wurden dort abgehalten. In jenen Tagen verfasste der Arbeiterdichter Herzog das Lied: „Von dem Frauenberg, wo der Flieder blüht...". Wenig später schon wurde es zur Nationalhymne erklärt und zum Abschluss des offiziellen Teils einer jeden Versammlung gesungen.

Die Bürgermeisterei

Um das Vereinsleben noch besser gestalten zu können, wurde 1895 auch das Amt des Bürgermeisters geschaffen (es war eine Art Mischung aus dem Amt des heutigen Vorsitzenden und dem des Stammtischpräsidenten).

Als erster Bürgermeister der Cimtara wurde Michael Plappert gewählt. Der damalige Chronist vermerkte hierzu wohl etwas bildhaft ausgedrückt: „Er musste das Land vor fremden Einmischungen schützen, hatte das Gehalt für seine Hoheit und für (damals noch üblichen) Minister herbeizuschaffen, war für Ackerbau und Viehzucht (hier ist wahrscheinlich das leibliche Wohl gemeint) verantwortlich, und er musste das Wetter regulieren können (d.h. wohl für gute Stimmung im Verein sorgen)".

Ordensverleihungen am Hutzelsonntag
Um die Jahrhundertwende wurde der Hutzelsonntag zu einem Familienabend ausgebaut, an dem nach alter Fuldaer Sitte ein (besser zwei) Schrapnell (eigentlich Sprenggeschoß mit Kugelfüllung, in Fulda auch Klops) verzehrt wurde. Ordensverleihungen wurden durchgeführt und die Veranstaltung mit humoristischen Vorträgen und Darbietungen umrahmt. Auch der Bürgermeister bekam für seine Mühewaltung an diesem Abend sein Jahresendgeld: Erbsen, Linsen, Reis, Speck, Wurst und Kartoffeln. Dazu noch „ Kromm Melich und Kreppel", die er sofort verzehren musste.

Ausflüge und Wanderungen während des Sommers
In den Jahren zwischen 1896 bis 1909 wurden in den Sommermonaten regelmäßig Ausflüge unternommen. Diese Partien zu Fuß und zu Wagen zeugen vom gewachsenen türkischen Gemeinschaftsgeist. Die Vereinschronik berichtet über die jeweiligen Ziele:

1896 Familienausflug nach Johannesberg
1897 nach Gerlos
1898 zum Stoppelberg im Hünfelder Land
1899 Herrenpartie zur Femelsruh
1900 Herrentour auf dem Rauschenberg und Familientour zur Fohlenweide
1901 Wagenpartie zur Ebersburg
1902 Kinderbelustigung in Niesig
1903 Herrenpartie ins „Blaue"
1904 Herrenpartie nach Ausspann-Neuhof Heimfahrt mit Bahn
1905 Tour nach Burghaun
1906 Herrentour nach Kämmerzell Familienausflug nach Haimbach

1908 nach Dietershan - Steinau - Steinhaus

Amtlich verordnete Umbenennung:

Cimatara - Türkenbund
Im Jahre 1909 erfolgte die Umbenennung des Vereins. Der damalige Landrat Gustav Springorum konnte sich unter dem Namen „Cimtara“ nichts vorstellen. Hierbei muss man wissen, dass seinerzeit die Landräte alle von der preußischen Regierung, den „fuldischen Katholen“, sozusagen von oben her verordnet wurden, und echte Preußen wissen sowieso nichts oder zumindest nicht viel mit Fastnacht anzufangen. Deshalb musste der Schriftführer, Franz Schnell, beim Landrat vorstellig werden, wobei ihm dieser erklärte, dass der Ausdruck „Cimtara“ nichtssagend sei. Angesichts der Tatsache, dass die Mehrheit der Mitglieder aus der Unterstadt stammte, möge man einen entsprechenden Namen wählen. Der Landrat war halt „en Freeme“, der sich unter dem Ausdruck „Zimt“ für Scherz, Narretei und Blödsinn nichts vorstellen konnte. Zum Zimt hatten die alten Fuldaer noch ein gehöriges Trara gemacht uns so war der Name „Cimtara“ seinerzeit entstanden.

Nach dem Vorschlag der Mitglieder Anton Hillenbrand und Floribert Grünkorn wurde deshalb 1909 in einer eigens dazu einberufenen Generalversammlung der Verein umbenannt in „Vorstädtischer Bürgerverein - Türkenbund Fulda“.

Türkenbund bahnbrechend für die Fuldaer Foaset

In Sachen Fastnacht hatte sich der Türkenbund in Fulda einen Namen gemacht und so nimmt es nicht wunder, dass zur Fastnachtszeit die Bewohner aus ganz Fulda in die Unterstadt kamen und heute immer noch kommen, um mal richtig zu feiern. Der damalige Chronist vermerkte stolz, dass die Türken inzwischen bahnbrechend für die Fuldaer Foaset geworden seien.

1912 Balkankrieg in Giesels Felsenkeller

Im Jahr 1912 trat der Türkenbund mit einem großen Programm an die Öffentlichkeit. Mit Reitern, Artillerie, türkischem Musikzug sowie einem großen Langrohrgeschütz, welches mit sechs Pferden bespannte war, wurde ein Umzug nach Giesels Felsenkeller (neben der Unionbrauerei) durchgeführt. Im großen Saal wurde dann ein Gefecht ausgetragen. Die Tanzfläche war zu Wüste umgebaut, mit einer Oase in der Mitte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen, nämlich ein Bierfass mit Zapfhahn. Wer die Türken kennt, weiß, was diesem Völkchen das kostbare Nass wert ist. Und dass jeder Türkenmann bereit ist, dafür sein Leben zu opfern. Vom hohen Norden, damals noch im Entstehen, kamen nicht minder durstige Seelen, nämlich die „feindlichen Bulgaren“. Auch diese gelüstete es, jene liebliche Oase in Besitz zu nehmen. Sie hatten jedoch nicht mit dem Mut und der Entschlossenheit von Pascha Ferdinand gerechnet.
Der Kampf tobte hin und her. Aus Gewehren und Geschützen knallte und donnerte es heftig. Schließlich gelang es den Türken mit Hilfe eines Spezialgeschützes aus dem Apfelsinen unter Volk gefeuert wurden, die „Bulgaren“ zu schlagen. Nach dem Sieg zog Se. Hoheit Pascha Ferdinand XI. hoch zu Ross in den Saal, lobte die Tapferkeit seiner Janitscharen und nahm die Ordensverleihung vor. Anschließend zog der Pascha über den Hindukusch (Eichsfeld) zurück in seine Residenz (Hinterburg).

Die Feier des 25jährigen Bestehens

Die Fastnacht 1912 war schon ein großer Erflog gewesen. 1913 sollte jedoch ein noch größerer erfolg werden. Ganz Fulda, samt Militär (Fulda war damals große Garnisonstadt), war auf den Beinen.

Schon vor 75 Jahren bewies die Türkei, dass sie mit der modernen Technik Schritt halten kann. 1913 war das Jahr der großen Krisen. Die Flottenfrage zwischen England und dem deutschen Reich spitzte sich gefährlich zu. Aber während Kaiser Wilhelm sein Heil im Bau von immer mehr und immer größeren Schiffen sah, waren türkische Erfinder und Ingenieure ihrer Zeit weit voraus. Sie hatten klar erkannt, dass potentielle Gegner nur aus der Luft vernichtend geschlagen werden können. Und so wurde das bisher größte und ehrgeizigste Projekt der Türkei in Angriff genommen.

Belagerung von Adrianopel

In jenen Tagen sorgten die Balkankriege für großes Aufsehen in der Zeitung. Bulgarien, Serbien und Griechenland hatten sich gegen die Türken verbündet und besiegten das damalige osmanische Reich in einer Reihe von blutigen Schlachten. Die Weltereignisse bewegten auch die Fuldaer Bürger des Jahres 1913, insbesondere natürlich die Türken. Sie wollten ihre Heimat verteidigen. Adrianopel, im europäischen Teil der Türkei gelegen, war von dem Bulgaren umstellt. Der Chronist jener Tage vermerkt: „In der Stadt selbst herrscht unter den türkischen Truppen und der Bevölkerung große Hungersnot. Se. Hoheit Pascha XII. befiehlt den Bau eines lenkbaren Luftschiffes, um so über die Belagerung hinweg Proviant in die Festung bringen zu können“.

Bau des Luftschlachtschiffes Sultan I.

Die für damalige Verhältnisse revolutionäre Idee wurde eilig in die Tat umgesetzt. Sultan I. war 10 Meter lang und hatte zwei Meter Durchmesser. Mit ihm flog Pascha XII. unter dem Jubel des närrisch tobenden Volkes, hoch in der Luft schwebend, von der Bühne des Stadtsaales herunter zum Roten Saal. Nachdem der Proviant – ein Fass Bier, Weinbrand, Wurst, Brot und andere türkische Leckereien – ausgeladen war, hielt Se. Hoheit eine großangelegte Rede und nahm die Ordensverleihungen vor. Anschließend wurde das Fass Bier angesteckt und die Türken, welche die „Bulgaren“ auf dem Luftweg überlistet hatten, labten sich an Bier, Wurst und Brot. Während die Janitscharen noch tranken, wagte der Feind einen Gegenstoß und vertrieb die Türken bis hinter die Bühne. Karl Schwan, einer der tapfersten Janitscharen, versuchte jeder Gefahr trotzend das edle Nass in Sicherheit zu bringen, vergaß zum großen Leidwesen seiner Kampfgefährten jedoch, den Hahn zuzudrehen, und so lief das Bier mitten in den Stadtsaal. Das närrische Volk indes tobte vor Begeisterung und der Stadtsaal musste an jenem Abend wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden.

DAS ZWEITE VIERTEL JAHRHUNDERT (1914 – 1938)

Harte Zeiten für den Türkenbund während des 1. Weltkrieges

1914 holte die Türkei nochmals zu einem gewaltigen Schlag aus. Pascha Adam Frick fuhr mit einem Galawagen (Auto) in den Stadtsaal. Niemand unter den Feiernden ahnte, dass noch im Sommer des gleichen Jahres der 1. Weltkrieg durch die Mordtat von Sarajewo ausgelöst werden sollte. Im Sommer wurden

noch einige Vereinstouren unternommen, obgleich drohende Kriegswolken über Deutschland und die Türkei dahinzogen.

Nachdem die russische Generalmobilmachung nicht mehr auszuhalten war, rief Kaiser Wilhelm II. die deutschen Männer zu den Waffen. Und so eilten in jenen heißen Augusttagen viele Mitglieder des Türkenbundes unter dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung zu den Fahnen ihrer Regimenter. Niemand ahnte, was dem deutschen Volk an Leid und Not bevorstand. Mit dem Lied, „Ja in der Heimat, ja in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn", zogen sie hinaus in den Krieg. Für manches Türkenmitglied war es ein Abschied für immer. In jenen Notzeiten war eine normale Vereinstätigkeit unmöglich geworden. Der damalige Vorsitzende Johann Schmitt leitete während der Kriegsjahre hindurch allein die Vereinsgeschäfte. Seine Hauptaufgaben waren das Verschicken von Liebespaketen an die Mitglieder im Felde und die Betreuung ihrer Familienangehörigen, da die Staatliche Unterstützung anfangs noch sehr dürftig war. Johann Schmitt opferte damals das gesamte Vereinsvermögen. Von den Heimkehrern wurde er deshalb zum Ehrenmitglied ernannt. Als bisher einziger wurde er später noch Ehrenvorsitzender des Türkenbundes.

Die Zeit nach dem 1. Weltkrieg

Für die heimgekehrten Soldaten fand die erste Zusammenkunft nach dem verlorenen Krieg im Jahre 1919 statt. In schlichtem Rahmen wurde eine Wiedersehensfeier abgehalten. An Fastnacht wagte niemand zu denken, denn die Leiden, welche der Krieg verursacht hatte, konnte niemand so schnell vergessen. In dieser Zeit wurde für die verstorbenen Mitglieder der jährliche Gottesdienst am Buß- und Bettag eingeführt, der seit den zwanziger Jahren in der Michaelskirche stattfindet. Anschließend wird am Gedenkstein an der Türkenhütte ein Kranz niedergelegt.

Reparationslasten und Inflation

226 Milliarden Goldmark sollte Deutschland an die Siegermächte zahlen, eine Summe, die das Vorstellungsvermögen eines jeden Menschen übersteigt. Der Wert der Reichsmark verfiel jedoch immer mehr. Im Oktober 1920 musste man 15,- Mark für einen Dollar bezahlen, 1921 schon 30,-- Mark und 1922 ganze 432,-- Mark, sechs Monate später bereits 5000,-- Mark und im Oktober 1923 sogar 58 Millionen Mark. 2000 Notenpressen druckten in der Republik Papiergeld. Die Inflation beschleunigte sich mit jedem Tag. Um die Lohn- und Gehaltsempfänger jeweils nach den letzten Kursbewertungen bezahlen zu können, brachten Lastwagenkolonnen täglich die Lohngelder in die Fabriken, Büros und Behörden. Der Tagesverdienst eines Facharbeiters reichte nicht mehr aus um ein Pfund Margarine zu kaufen. Eine Briefmarke kostete Millionen von Mark. Der Mittelstand verarmte.

Dies alles blieb natürlich nicht ohne Auswirkungen auf das Vereinsleben. Zwar wurden im Sommer 1919 Wanderungen durchgeführt und im Herbst ein Kirchweihball veranstaltet, aber 1920 mussten wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage sämtliche Fastnachtsveranstaltungen ausfallen. Im Stadtsaal gab es nicht einmal Licht. Lediglich am Hutzelsonntag wurde ein Hasenessen veranstaltet, wozu die Mitglieder vollzählig erschienen waren. Mit der letzten Veranstaltung hatte der Verein sein gesamtes Vermögen verloren. Die Inflation hatte ihn eingeholt.
Die breiten Massen der Bevölkerung verarmten immer mehr, im Gegensatz zu den Inflationsgewinnern, die

zunehmend gute Geschäfte machten. Der Chronist vermerkte hierzu: „Nur die Schieber hatten Hochkonjunktur“. Die Bürger der Städte blickten voll Neid auf die wenig oder gar nicht hungernde Landbevölkerung. Der Türkenbund veranstaltete deshalb zur Fastnacht 1921 in der Hinterburg eine „Große Bauern- und Schieberversammlung“. In dem darauffolgenden Jahr musste von öffentlichen Fastnachtsveranstaltungen Abstand genommen werden. 1923, die Inflation hatte ihren Höhepunkt erreicht, hielt der Türkenbund allen Widrigkeiten zum Trotz ein Tanzvergnügen im Stadtsaal ab mit der Bezeichnung: „Türkisches Sportfest“.

Aufschwung für den Verein in den „Goldenen Zwanziger Jahren“

Das Jahr 1924 brachte für Deutschland eine Wende. Nach dem Dawesplan wurden die Reparationszahlungen umgestellt und der jungen Republik eine Starthilfe in Form eines Darlehens von den Amerikanern gewährt. Die Produktion stieg darauf deutlich an. Es ging langsam aber stetig wieder aufwärts und der Türkenbund konnte ein gut besuchtes Tanzvergnügen im Stadtsaal abhalten. Im Mai wurde eine Jugendgruppe gegründet, im Sommer Touren in die Umgebung von Fulda unternommen. Finanziell sind die Jahre von 1924 bis 1928 offensichtlich die besten gewesen. Die Zahl der Mitglieder stieg von Jahr zu Jahr. Die Veranstaltungen waren gut besucht und die Maskenbälle im Stadtsaal fanden großen Zuspruch. Außer dem Beefsteakessen wurden zusätzlich Damenessen durchgeführt.

Massenarbeitslosigkeit macht vor Türkenbund nicht halt

Zwar wuchsen in diesen Blütenjahren die Löhne und Gehälter schneller als die Lebenshaltungskosten, aber da das meiste Geld für den wirtschaftlichen Aufschwung nur kurzfristig geliehen war, lauerte hierin eine große Gefahr.

1929 trat in der mächtig ausgebauten Industrie der USA eine erhebliche Absatzstockung ein. Einem Überangebot an Waren stand eine geringe Kaufkraft der Konsumenten gegenüber. Mit dem Kursverfall der Wertpapiere begann die Wirtschaftskatastrophe. Eine Fabrik nach der anderen musste schließen.

Der Maskenball im Jahr 1929 war schon als eine recht gedrückte Feier anzusehen. Die Zeit der Arbeitslosigkeit begann. Die Zahl der Mitglieder nahm von Jahr zu Jahr ab. Die Vereinsbeiträge wurden von vier auf drei Mark jährlich herabgesetzt und den arbeitslosen Mitgliedern zusätzlich die Beiträge ermäßigt. Dennoch ließen sich die Türken nicht den Mut nehmen und hielten am Fastnachtssonntag die Hoffestlichkeiten im Stadtsaal ab, wobei die neu eingeführte „ Steuerschraube ohne Ende“ unter Hinzuziehung sämtlicher leitenden Steuerbeamten zur Vorführung kam.

Ende 1930 stieg die Zahl der Arbeitslosen auf drei Millionen an. Der Maskenball im Stadtsaal musste wegen der allgemeine wirtschaftliche Notlage ausfallen.

Der Vorstand hatte auf einer außerordentlichen Generalversammlung am 11. Januar 1931 auf die Abhaltung des traditionellen Maskenballes verzichtet, da dies einer Verhöhnung und Herausforderung gegenüber den Notleidenden gleichgekommen wäre. Die Treue zur Türkei sollte jedoch trotz aller Widrigkeiten hockgehalten werden.

Trotz weiter steigender Arbeitslosigkeit hält die Türkei fest zusammen

Die Arbeitslosenversicherung konnte aus den Beiträgen nicht mehr gedeckt werden, da die Zahl der Arbeitslosen unaufhaltsam weiter stieg. Im Winter 1932/33 erreichte ihre Zahl sechs Millionen. 1932 wurde jedoch schon wieder oder vielleicht auch gerade deshalb, ein Maskenball im Stadtsaal abgehalten.

Die Reichsregierung kämpfte in jenen Tagen um ihr politisches Überleben. Der Zentrumspolitiker Heinrich Brüning versuchte mit Hilfe von Notverordnungen der Krise Herr zu werden. Im politischen Alltag spielten Aufmärsche, Demonstrationen und Gewalttätigkeiten eine große Rolle. Als der damalige Reichspräsident Hindenburg sich weigerte, wichtige Maßnahmen auf dem Notverordnungswege durchzuführen, kam es zum Sturz von Reichskanzler Brüning. Von da an war es nur noch ein kurzer Weg zum Nationalsozialismus.

Gleichschaltung 1933

Am 30. Januar 1933 wurde Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Die NSDAP kam jedoch in Fulda in der entscheidenden Wahl im März 1933 nicht über ein Viertel der Stimmen, was allerdings den politischen Umschwung in Fulda nicht aufhalten konnte. Ganz Deutschland bis zum kleinsten Gesangverein, ja sogar bis zum einzelnen in der Familie, sollte im Zeichen des Hakenkreuzes gleichgeschaltet und von der Propaganda erfasst werden. Schon bald machten sich die veränderten politischen Verhältnisse im Vereinsleben bemerkbar. Missliebige Vereine wurden aufgelöst. Da die Türken jedoch ein völlig unpolitischer Verein waren, konnten sie die Gleichschaltung, von äußerlichen Veränderungen abgesehen, gut überstehen.

Der seitherige erste Vorsitzende wurde von der Generalversammlung zum Vereinsführer bestimmt. Der Vereinsführer hatte das Recht, seinen Vertreter, Schriftführer und Kassierer selbst zu bestimmen. Für Türken brachte diese von oben angeordnete Umgestaltung keine Veränderung des Vereinslebens. Der Vereinsführer, Josef Liebig, war ohnehin schon seit 1926 erster Vorsitzender. Viele Mitglieder des Türkenbundes waren gleichzeitig Mitglieder in katholischen Vereinen, die bei der Gleichschaltung nicht so glimpflich davonkamen und aufgelöst wurden. So brachte manch ein „Türke“ seine Freunde aus den aufgelösten Vereinen mit in den Türkenbund. Auf diese Weise kam auch Josef Bischof von der Deutschen Jugendkraft zum Türkenbund, was sich im Nachhinein als großes Glück für den Verein herausstellen sollte. Sehr beliebt in all diesen Jahren waren Wanderungen und Ausflüge, teilweise auch in Form von Herrentouren, die bevorzugt ins benachbarte Bayern unternommen wurden. Da Josef Bischof gute Beziehungen zur Will Brauerei in Motten hatte, wurde manch eine Motorradtour dorthin unternommen. Promilleprobleme hat es in jener Zeit noch nicht gegeben, denn man brauchte sich lediglich an die Grundregel halten: Auf dem Heimweg nur im ersten Gang fahren!

1938 – 50 jähriges Jubiläum des Türkenbundes

Schon der Stapellauf des türkischen Panzerkreuzers „Zimdera“ war für Fulda ein großes Ereignis gewesen (1937). Jetzt bahnte sich jedoch einer der bisher größten Höhepunkte in der Vereinsgeschichte an, der bislang nicht übertroffen wurde. Seit dem

Wiedererwachen des Prinzen Karneval aus seinem Dauerschlaf 1934 war der Türkenbund um ein gutes Verhältnis zur FKG bemüht. Das gleiche gilt natürlich auch für die übrigen Randstaaten. Somit waren damals alle Voraussetzungen erfüllt, damit die Fünfzig-Jahr-Feier zu einem glanzvollen Höhepunkt der türkischen Geschichte wurde.

Schon am 15.Januar starteten die Türken die Kampagne unter dem Motto: „Nach 50 Joahr getts erscht rechtig los!“ Und dies mit einem Hasenessen im „Bayerischen Hof“.

Großes internationales Völkertreffen in der Türkei

Am Sonntag, 20. Februar, kam der erste Höhepunkt der Kampagne. Die gesamte Unterstadt stand Fastnacht 1938 im Zeichen des Halbmondes. Fahnen und Girlanden schmückten die Unterstadt. Mit Beginn der Dunkelheit leuchteten Lämpchen und Lampions auf. Die „Tränk“ hätte sich in das „ Goldene Horn“ verwandelt. Immer wieder erstrahlte die Zahl „50“. Tausende von Menschen hatten sich eingefunden und harrten bei Schunkelliedern der großen Ereignisse. Plötzlich geht ein Jubelschrei durch die Menge. Die Staatskarosse fährt vor und ihr entsteigt würdevoll der Mann, dessen Verdienst es ist, die türkische Fastnacht auf ihren damaligen Höhepunkt gebracht zu haben: der ideale Pascha der Jubelpascha XXIS. – Adam Frick.

Generalmajor Jupp tritt den Türken bei

Zwei Tage später trat der unvergessene Kommandeur der Bürgergarde „Generalmajor Jupp von der Tränk“, alias Schuhmachermeister Josef Kollmann, dem Türkenbund bei. Dieses glanzvolle Hoffest hatte auch bei ihm, dem hochverdienten Altkarnevalisten, eine große Begeisterung ausgelöst und er erklärte als Grund für den Eintritt, dass sein „türkisches Blut“ ihm sonst keine Ruhe mehr ließe.

Fastnachtsonntag 1938

Nachdem die Janitscharen sich zuvor bis in die späte Nacht hinein Mut angetrunken hatten, ging es am Sonntag früh um 6 Uhr mit dem Wecken los. Um 14 Uhr begann die Schlacht auf dem Domplatz, bei der ein Meckererdorf, welches sich mitten auf dem Domplatz befand, gestürmt werden sollte. Die Meckerer konnten die Angriffe der Randstaaten und der Bürgergarde erfolgreich abwehren. Erst nach dem Einsatz von türkischer Marine und Janitscharen, die vom Schultor aus mit Panzerkreuzer und Tank vorrückten, wurde das Dorf im Sturm genommen. Am Abend versammelten sich alle Türken mit befreundeten Nachbarstaaten und FKG im Stadtsaal zu den traditionellen Hoffestlichkeiten. Dort ging es noch lange hoch her.

DAS DRITTE VIERTEL-JAHRHUNDERT (1939 – 1963)

Die erste Fastnacht dieses neuen Zeitabschnitts wurde noch vor Ausbruch des 2. Weltkrieges gefeiert. Josef Bischof wurde der erste Pascha des dritten Vierteljahrhunderts. Den älteren Türken ist er noch gut bekannt. Für viele Jahre sollte dies vorläufig die letzte sein und als ob die Türken dies ahnten, holten sie nochmals zu einem gewaltigen Schlag gegen Trübsal und schlechte Laune aus.

Eine Woche vor Fastnacht wurde die große Mobilmachung verkündet und zum heiligen Krieg gegen alle Meckerer und Trauerklöße aufgerufen. Der Oberstabsarzt Toni Hillenbrand nahm die Musterung

vor und der Ortsdiener, Karl Schwan, schlug mit seinem riesigen Rührlöffel den Takt zu den Schunkelliedern. Das närrische Protokoll für diese Fastnacht lautete:

La illa Ha! Dee Foaset eß doa
Militär on Zivil – mächt dee Töerkei jätzt mobil
Bär meckernd sie Zähn bleckt – werd iegeschdeckt!
Bär mießmacht -, wird uisgelacht!
On bär sie Mädche net kniert –werd hidd arrediert
Also macht eich gefasst –
jätzt wird gelacht on geschbaßt
Trauerkleäß könne mr net gebruch
dee sonn in dr Geishäck Veilerche such!
Bär e Härz hoat om rächte Fläck-
der gedd jetzder net ehnder wäg,
Bis dr Pascha uis dr Töerkei-
särt de Foaset eß nu vorbei!

Fastnachtsonntag und Rosenmontag wurden, wie in den Jahren zuvor, mit großem Prunk, viel Stimmung und guter Laune erlebt. Es sollte jedoch kaum ein halbes Jahr vergehen, bis wieder großes Unheil über das deutsche Volk und Europa hereinbrechen sollte.

Totale Lähmung der Vereinstätigkeit im Weltkrieg

Wieder mussten viele Söhne der „Türkei“ zu den Fahnen und für das Vaterland ihr Leben lassen. Die Vereinsgeschäfte wurden fortan vom damaligen Kassierer Richard Schäfer geführt. Er versorgte die 115 eingezogenen Mitglieder mit Weihnachtspäckchen und regelmäßigen Nachrichten aus der Heimat.

Im ersten Kriegsjahr fand am Fastnachtsonntag im Vereinslokal (Kapp) noch eine Generalversammlung statt, mit Totenehrung, Kassenbericht und abschließendem gemütlichen Teil. Vorgetragen wurde das Loblied auf die türkische Kartätsche (eigentlich ein Artilleriegeschoss), das türkische Leibgericht, auch Pferdeklops genannt. Danach war selbst in der Türkei nicht mehr an Fastnacht zu denken. Der Krieg forderte immer mehr Opfer.

Kriegsende und Besatzung

Im Mai 1945 kam es zur bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Jegliche Vereinstätigkeit wurde untersagt. Dennoch trommelte Wilhelm Erb, vor dem Krieg verdienter Generalfeldmarschall mit dem Namen Erbprinz Wilhelm, die Mitglieder zusammen. Schon 1946 fand daraufhin erstmals wieder ein zwangloses Treffen in der Kapp statt. Es wurde die Frage erhoben: Sollen wir nicht weitermachen?

Die türkische Residenz in Schutt und Asche

Das „Gasthaus zur Hinterburg“ fiel am 9. Febr. 1944 einem Fliegerangriff zum Opfer.
Unser Bild zeigt amerikanische Soldaten, die 1945 die Ruine während der Kampfhandlungen durchsuchen.
(Spitze Zungen behaupten beim Betrachten dieses Fotos, das seien die ersten zaghaften Annäherungsversuche des „Westend“ gewesen).
An dieser Stelle wurde 1984 das Pfarrzentrum der Dompfarrei eingeweiht.

Wiederaufleben des Vereins nach dem Krieg

Die Generalversammlung fand am 9. August 1947 statt. Um sie überhaupt erst durchführen zu können, musste vorher die Erlaubnis der amerikanischen Besatzungsmacht eingeholt werden. Der seither erste

Vorsitzende, Gustav Wehner, durfte nach dem Richtlinien der Besatzungsmacht nicht mehr in dieses Amt gewählt werden. Er besaß aber das Vertrauen der Mitglieder weiterhin und wurde deshalb zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Erster Vorsitzender wurde Josef Bischof. Mit ihm hatten die Türken einen guten Griff getan. Für viele Jahre nahm er mit Tatkraft und Weitblick die Geschicke des Vereins in seine Hände und prägte maßgeblich das dritte Vierteljahrhundert der Vereinsgeschichte. Unter seiner Initiative wurde auch das Jahrhundertprojekt „Türkenhütte“ in Angriff genommen, ein Projekt von dem man wohl sagen kann, dass es heute nicht mehr durchführbar wäre. Der Verein verdankt diesem jederzeit einsatzfreudigen Mann sehr viel, und damit sein Andenken nicht bei der jüngeren Generation in Vergessenheit gerät, sei dies hier ausdrücklich erwähnt.

Am Sonntag, 28. Dezember 1947, trat der Verein erstmals wieder mit einer Weihnachtsfeier an die Öffentlichkeit, und zwar im großen Saal des „Eisernen Kreuzes“ in Horas. Es wurden zwar Theaterstücke aufgeführt, anschließend wurde getanzt. Eine Acht-Mann-Kapelle sorgte für die notwendige Musik.

Am 07. Februar 1948 fand der erste Nachkriegsmaskenball in demselben Saal in Horas statt; natürlich alles verglichen mit heute unter ärmlichen Bedingungen. An große Dekorationen war nicht zu denken. Der Saal war unbeheizt. Kohlen waren zu jener Zeit noch knapp. Um die Beheizung des Saales mussten dir Türken sich selbst kümmern.

Große Knappheit herrschte auch noch an den nötigen Getränken. Jeder musste sich seine Sachen selber mitbringen. Außer Selbstgebranntem gab es fast nichts.

Am Rosenmontag hatten die Türken auch schon wieder einen Wagen. Am 20. Februar bekam Josef Bischof zum 40. Geburtstag folgenden Glückwunsch: „ Wir wünschen unserer Hoheit, dass Allah den Herrscher der Türkei in den hoffentlich bald wiederkehrenden Spritgärten noch recht lange wandeln lassen möge.“

Deutlicher Aufschwung nach der Währungsreform

Doch noch war es nicht soweit. Es herrschte die Zigarettenwährung. Erst mit der Währungsreform im Juni 1948 war der Auftakt zu Gesundung der Wirtschaft gegeben. Über Nacht waren die Kaufhäuser wieder gut gefüllt. Langsam ging es aufwärts.

Dieser allmähliche wirtschaftliche Aufschwung machte sich auch im Vereinsleben bemerkbar. Bereits 1949 konnten die Hoffestlichkeiten wieder im Stadtsaal durchgeführt werden. Im gleichen Jahr wurde durch Alfred Schwan, Sohn des bekannten Ortsdiener, Karl Schwan, eine neue Jugendgruppe ins Leben gerufen. Hungern brauchte keiner mehr. Auch die notwendigen geistigen Getränke gab es wieder. Viel Geld hatte die Menschen damals nicht und entsprechend bescheidener waren die Ansprüche.

Sommerfeste, Staatsempfänge und Spielmannszug

Die vor dem Krieg beliebten Sommerausflüge zum Haimberg lebten wieder auf. Im Jahr 1951 wurden sie als Sommerfest erstmals auf die städtische Bleiche verlegt, da der Haimberg zum Exerzierplatz der amerikanischen Panzer geworden war.

Die Sommerfeste in Stadtnähe waren immer gut besucht. Zwei große Bierzelte reichten zur Aufnahme des Besucherstromes kaum aus. Leider wurden die Sommerfeste 1953 zum letzten Mal auf der städtischen Bleiche durchgeführt. Infolge ungenügender Kalkulation deckten die Einnahmen gerade die Ausgaben

Im Jahr 1952 wurde der Türkenbund ins Vereinsregister eingetragen.

Der Spielmannszug wurde ins Leben gerufen. In den ersten Jahren seines Bestehens halfen Fritz Herber und Gustav Hertwig beim Einstudieren der Märsche mit. Lange stand er unter der hervorragenden und bewährten Stabführung von Karl-Heinz Thorhauer und von Alfred Fröhlich. Zurzeit wird der Spielmannszug von Dagmar Fröhlich geführt.

1953 wurde zum ersten Mal ein Manöverball veranstaltet und zwar im Bayerischen Hof. Der Vorstand war von dem Abend, insbesondere von den Büttenreden, so begeistert, dass der Manöverball 1954 bereits im Wilhelm-Schüler-Heim stattfand. Die Staatsempfänge in der Oberbürgermeisterei der Türkei erhielten einen größeren Rahmen. Sie wurden 1951 im Bayerischen Hof, 1952 in der Kapp und 1953 im Wilhelm-Schüler-Heim durchgeführt. Trotz allgemeiner Beliebtheit war der Verein aus finanziellen Gründen nicht in der Lage, alljährlich einen Staatsempfang durchzuführen. Im Jubiläumsjahr 1963 wurde jedoch wieder zu einem großen Staatsempfang ins Wilhelm-Schüler-Heim eingeladen. Bevor wir jedoch zum Jubeljahr und Jubelpascha kommen gilt es, einen wichtigen Markstein der türkischen Geschichte zu erwähnen.

Der Bau der Türkenhütte

Suche einer geeigneten Hütte und eines Standortes

Der Standort an der Zwickmühle war einigen alten Mitgliedern schon lange vor dem Krieg bekannt. Dort stand, was nur wenige wissen, der Vorläufer der heutigen Hütte in Form eines Gartenhäuschens. Jedenfalls regten die Mitglieder, Alfred Schwan und Hans-Joachim Kramer, in der Vorstandssitzung vom Mai 1957 an, ein Wochenendhaus für den Verein zu erstellen. Als Standort war zunächst die Femelsruh ausersehen. Dort sollte ein hölzerner Kraftfahrzeugschuppen aufgebaut werden.

In der Zwischenzeit hatte jedoch der erste Vorsitzende Josef Bischof ein ehemaliges Lager des Reichsarbeitsdienstes am Einraffshof, etwa fünf Kilometer südöstlich von Bad Brückenau, ausfindig gemacht. Von den dort befindlichen Baracken schien die Führerbaracke am geeignetsten, weil sie eine Zwischendecke hatte. Da an der Femelsruh nicht genügend Platz vorhanden war, beschloss der Vorstand, diese Baracke an der Zwickmühle aufzustellen. In einer außerordentlichen Generalversammlung wurde der Kauf endgültig beschlossen.

Abbruch der Führerbaracke am Einraffshof

Am 05. Juli 1957 trafen sich die freiwilligen Helfer, um mit PKWs zum Einraffshof zu fahren. Es waren sehr heiße Tage; Stechmücken gab es reichlich. Der Abbau und der Transport haben die Aktivisten jener Tage manchen Tropfen Schweiß gekostet. Bis zum Mittag war das Dach abgenommen. Am Abend war die Baracke bis auf den Fußboden abgebaut. Schon nach

einigen Schoppen Bier, zum wohlverdienten Feierabend, legten sich die Helfer frühzeitig zur Ruhe, denn am nächsten Morgen sollte es in aller Frühe weitergehen. Um drei Uhr wurde geweckt. Der Abbruch des Fußbodens und der Fundamente beginnt. Am Vormittag treffen die ersten Lastzüge ein und werden bei drückender Hitze beladen. An der Zwickmühle warten schon neue Arbeitskräfte, um mit dem Abladen zu beginnen. Ohne den gewaltigen organisatorischen Einsatz des damaligen ersten Vorsitzenden, Josef Bischof, wäre das ganze Unternehmen zum Scheitern verurteilt gewesen. Eine Woche später werden auch noch die am Einraffshof verbliebenen Dachplatten und Ziegelsteine geholt.

Aufbau der Türkenhütte

Unter der Bauleitung von Hans-Joachim Kramer, dem späteren Stadtbrandinspektor, stellten sich die Mitglieder Samstag für Samstag zur Verfügung. Am 17. August wird mit dem Abtragen des Geländes begonnen und nun geht es Stück für Stück voran. Am 23. November ist endlich ein heizbarer Raum vorhanden. Den Winter über ruht die Baustelle. Im April 1958 wird wieder weitergearbeitet. Mit Hilfe des THW erfolgt im Juli ein Großeinsatz. Nun kann auch mit dem Tapezieren und Streichen der Zimmer begonnen werden. Philipp Schneider hat nicht genug Hände, um alles so schnell Fertigzustellen. Inzwischen treffen auch die ersten Möbel ein. Der Rittersaal wird fertig und der erst Vorsitzende schrubbt ihn persönlich.

De Hött – de stett!

Am 04. Oktober 1958 ist es endlich soweit – die Hütte ist fertig und es ertönt in urtürkisch der Schlachtruf: „De Hött – de stett!“ Toilette und Holzschuppen werden erstellt sowie der Innenausbau der Hütte vorangetrieben: Streichen, Malern, Tapezieren usw.

Feierliche Einweihung

Am 29. Juni 1959 erfolgte nach fast zweijähriger Bauzeit die feierlich Einweihung, welche der damalige Dompfarrer, DDr. Heribert Abel, vornahm. Das Mittagsessen liefert der Chefkoch, Alfred Schwan, berühmt durch seine hervorragende Erbsensuppe. Seitdem werden die Sommerfeste auf der Hütte durchgeführt.

Hervorzuheben ist auch die Einführung des Altentages durch Josef Bischof 1961. Mit 18 PKWs wurden damals die 54 Senioren zur Hütte gebracht. Es gab Kaffee und Kuchen, später Würstchen und Brötchen. Im gleichen Sommer wurde auf Anregung des ersten Vorsitzenden ein Gedenkstein für die toten Mitglieder errichtet. Besonderer Dank für die Mithilfe bei der Errichtung des schweren Steines gebührt der Freiwilligen Feuerwehr Fulda.

DDr. Heribert Abel nahm am 10. September 1961 die Einweihung des Gedenksteines vor.

Somit steht die Hütte als Zeichen türkischer Tatkraft und türkischen Gemeinschaftsgeistes. Den Mitgliedern, die damals viel Kraft und Schweiß opferten, um dieses Werk zu vollenden, gebührt auch heute noch Dank und Anerkennung, denn zwischenzeitlich sind neue Generationen nachgerückt, die genauso wie ihre Väter

manche schöne und heitere Stunde mitten in der Natur erleben konnten.

75 Jahre Türkenbund 1963

Von der Einweihung der Hütte bis zum nächsten großen Ereignis waren es nur noch knapp vier Jahre. Am 02. Februar 1963 beging der Türkenbund mit einer gelungenen Festversammlung im Stadtsaal sein 75jähriges Bestehen, unter der Residenz des Jubelpaschas XLVII. Alfred von Schwanheim (Alfred Schwan). Gemeinsam mit der FKG wurde an Stelle der ersten Fremdensitzung ein Jubiläumsfest veranstaltet. Unter den Klängen des türkischen Spielmannszuges und des Fanfarenzuges der Bürgergarde marschierten die Aktiven in den Stadtsaal ein. Der damalige OB, Dr. Dregger, stieg mit einem Türkenfez auf dem Kopf in die Bütt, um den „Türken“ die Ehre zu erweisen. Pascha Alfred gab die Parole aus: „Seid lieb und nett geht mit uns ins Land der Freunde!“ Deftiges aus der Provinz gab es an jenem Abend von Gisela Schäfer. Die als „ Karoline vom Durf“ für regelrechte Lachsalven beim Publikum sorgte. Am Samstag, drei Wochen darauf, fand ein großer Staatsempfang im Wilhelm-Schüler-Heim statt und am Sonntag darauf der traditionelle Maskenball in der Orangerie.

DAS VIERTE VIERTEL JAHRHUNDERT (1964 – 1988)

Die schlechten Zeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre waren vergessen. Die Bevölkerung konnte ihren Nachholbedarf an Konsumgütern befriedigen. Auch Fulda veränderte grundlegend sein Gesicht. Eine gewaltige Bautätigkeit hatte eingesetzt.

Paul Liebig, der die Geschicke des Vereins in den Jahren 1961-1966 leitete und verschiedene ältere Vereinsmitglieder zogen sich allmählich von den Aktivitäten im Vorstand zurück. Eine neue Generation trat in ihre Fußstapfen. Zwei Männer prägten maßgeblich diesen Zeitabschnitt: Erwin Mengel und Adolf Schwab. Als erster bzw. stellvertretender Vorsitzender ergänzten sie sich gegenseitig in idealer Weise.

Zum achtzigjährigen Bestehen stiftete der damalige Pascha Adolf Schwab einen Pokal, auf dem bis zum heutigen Tag die jeweils amtierenden Hoheiten namentlich eingraviert sind.

In diese Zeit fallen die Erweiterung und der Ausbau der Hütte. Dazu gehörte die Errichtung eines Kinderspielplatzes an der Hütte. Für die schönen Tage im Jahr wurden stabile Bänke und Tische vor der Hütte montiert. Hierzu gehörte auch die Anbringung eines Vorzeltes, welches sich bei Grillabenden und plötzlich aufkommenden Regen stets vortrefflich bewährte.

Als größere Bauprojekte an der Hütte müssen jedoch der Anschluss an die Wasserleitung und das Stromnetz sowie die Neugestaltung des großen Saales Erwähnung finden.

Eine wichtige Änderung in der Vereinssatzung betraf die Einführung der Mitgliedschaft für Frauen im Jahre 1971. Pikanterweise warb der bis dahin eifrigste Gegner der Mitgliedschaft für Frauen als erster ein weibliches Mitglied an. Auch wurden in jenen Tagen ein eigener Stammtisch für die Janitscharen, neben dem schon bestehenden der Marine, sowie ein Frauenstammtisch gegründet. Die Mitgliederzahlen stiegen allmählich wieder an. In der 60er Jahren lag sie deutlich unter 300. Der Stadtsaal war auch nicht mehr

so gut gefüllt wie ehedem. Seit jedoch Pascha Adolf mit einem Vertrag auf Packpapier die Kapelle Fritz Herber in den Stadtsaal geholt hatte, und der jugendliche Pascha Murat Gerdo Ben Leo, neben anderen jungen Mitgliedern, frischen Wind in den Verein gebracht hatte, war nicht nur der Stadtsaal gut gefüllt, nein, auch die Mitgliederzahl lag 1973 bei der nie zuvor erreichten Zahl von 302. In diesem Jahr traten dem Verein 51 neue Mitglieder bei.

Der Verein, der die Fuldaer Fastnacht maßgeblich mitprägte und in den 60er Jahren viel an Schwung verloren hatte, kam wieder gewaltig in Fahrt. In den Jahren 1975 und 1976 wurden Busfahrten mit jeweils vier Bussen und über 200 Mitgliedern nach Würzburg und Höxter unternommen. Besonders die Fahrt nach Würzburg mit Ausklang in der Brauerei Motten wird jedem in guter Erinnerung bleiben. Der Janitscharenstammtisch organisierte seit 1974 wiederholt Quizfahrten auf einer Strecke von jeweils etwa 90 km, die durch Rhön und Vogelsberg führten und neben einer Erweiterung der Heimatkenntnissen eine hübsche Menge an Preisen erbrachten. Erster Träger des Wanderpreises war das Mitglied Günther Zachmann, der obendrein einen riesigen Präsentkorb mit Getränken und Lebensmitteln erhielt.

Bezüglich der Fastnacht verdient die Gründung der Bajaderengruppe im Jahre 1974 besondere Erwähnung. Die Kinderfeste während der Kampagne wurden in größerem Rahmen aufgezogen und in das Wilhelm-Schüler-Heim und nach dessen Schließung in das neuerbaute Dompfarrzentrum verlegt. 1968 wurde der letzte Staatsempfang anlässlich des 80-jährigen Vereinsjubiläums gefeiert. Später gaben die Paschas Manfred Trabert und Günther Schneider große Paschaempfänge. Mit Pascha Eberhart Arnold wurden erstmals zu Beginn der Kampagne Paschavorstellungen im Schüler-Heim durchgeführt, bei denen die zukünftigen Herrscher oftmals auf Herz und Nieren bezüglich ihrer karnevalistischen Fähigkeiten getestet wurden.

Anlässlich des Rosenmontagszuges 1974 ließen sich die Türken etwas ganz besonderes einfallen. Anstatt den sonst üblichen Paschawagen zu bauen, war man auf die Idee gekommen, mit einem echten Kamel durch die Stadt zu reiten. Der Sattel musste eigens von Circus Krone aus München von zwei Mitgliedern abgeholt werden. Sattlermeister Adolf Schwab hatte die Aufgabe, das Kamel, welches aus dem Schlitzerländer Tierpark war, zu zäumen und der damalige Pascha Alfred Fröhlich musste zuvor im Tierpark einige Reitstunden absolvieren, bevor der Kameltritt am Rosenmontag beginnen konnte. Besondere Verdienste in Sachen Reitstundennachhilfe erwarben sich die Mitglieder Kasper Weber und Wilfried Noll.

1978 feierte der Türkenbund mit einem Jubiläumsball sein 90jähriges Bestehen im Kolpinghaus. Zu diesem Jubiläumsball waren alle Mitglieder eingeladen. An diesem Abend bedankte dich der Vorstand bei den Mitgliedern mit einem kalten Büfett. Die Fuldaer Randstaaten sowie die FKG gratulierten an diesem Abend zum 90jährigen Bestehen und überreichten ihre Geschenke.

Letztes großes Ereignis und Test für die Jubiläumsfeier war das gelungene Hafenfest an der Tränke im Sommer 1985. Das Wetter war, bis auf einen Wolkenbruch, bei dem das Festzelt beinahe weggeschwommen wäre, gut, und über den Durst der stets bis in die späten Abendstunden zahlreichen Gäste konnte sich niemand beklagen, zumal die Mitglieder eifrige Bedienungen abgaben. Mehrere Kapellen und Spielmannszüge sorgten für die musikalische Umrahmung, und es

herrschte an den drei Tagen stets eine Stimmung im Zelt, wie sie auf der Ochsenwiese beim Schützenfest auch nicht besser sein kann. Nun ja, große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.

Somit bleibt nur zu hoffen und zu wünschen, dass zum 100jährigen Jubiläumsfest die Mitglieder fest zusammenhalten und dass das Publikum so hervorragend wie bei den bisherigen Veranstaltungen sein möge.

Die Tränker *(erste Strophe)*

Liet`, boo emm d´r Frau´bärsch huise,
Kizz mit decke Poettmannee´s
Protze, dee im Auto suise,
sogenannte „Hott-Volle´s“,
soarr´n m´derfft sich net behääṅk
mit e´m Tränker vo´d´r Tränk.

Refrain:
Die Tränk, die Tränk, der Hafen der Türkei
Solang ich däänk, senn doa de Noarrn derhei.
Bei ons am Waides-Strand
Fölsch Foaset einst erstand.

Weitere Informationen zum Verein
erhalten sie auf unserer Website
www.tuerkenbund.de

HAUPTQUARTIER
DER TUERKEI

TÜRKISCHE STAATSKANZLEI
Das Türkische Ministerium
gibt sich die Ehre, Herrn
Hermann Trabert
zu dem Staatsakt in der Staatskanzlei
Wilhelm-Schüler-Heim, Kronhofstraße 45
am Fastnachtssamstag
27. Februar 1960, 16 Uhr
herzlichst einzuladen.
Das Türkische Ministerium